



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

135 (22.3.1938) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-285746](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-285746)

Wiener Arbeiter fahren mit RÖS

Fortsetzung von Seite 1

Einfluß der Kommunisten und Nazisten stand, innerlich schlecht gewesen sei; man habe gewußt, daß man diesen schaffenden Menschen eine schlechte Sache aufzwingt. „Nun fährt hinaus ins Reich“, schloß der Gauleiter, „macht die Augen auf, redet mit euren Kameraden am Schraubstod. Wir erwarten nicht, daß ihr als Nationalsozialisten heimkehrt; aber eins müßt ihr können, mir in die Augen sehen und sagen: Ich gab mir Mühe, euch zu verstehen.“

Der Beifall und die Zustimmung aus den Reihen der RÖS-Fahrer bewiesen, daß die schlichten, aufrechten Worte des Gauleiters verstanden worden waren.

Grüßt den Führer

Begeistert stimmen die Massen die Lieder der Deutschen an. Dann rücken die Kolonnen, geordnet nach Betrieben und Bezirken, in die Bahnhofshalle ein, hin zu den Zügen. Jetzt hebt ein Rufen und Winken bei den Frauen und Kindern, bei den Freunden und Kameraden an. Halbkreuzförmigen und Taschentücher werden geschwenkt. Immer wieder rufen sie: Grüßt den Führer! Grüßt das Reich! Auf Wiedersehen! Wir sind die Nächsten!

Und jetzt sitzen die Glücklichen in den Sonderzügen. Sie wissen die Ehre und die Auszeichnung zu schätzen, die ihnen zuteil wurde, als erste das nationalsozialistische Deutschland zu besuchen. Sie begreifen in diesem Augenblick die Größe und den Umfang des Wandels, der sich in so kurzer Zeit vollzogen hat, und der seinen schönsten und sichtbarsten Ausdruck findet in der Gemeinschaft,

die herzustellen mit den Schaffenden aller deutschen Stämme sie berufen sind.

Unter flotten Musikklängen verließ pünktlich um 15.30 Uhr der erste Sonderzug die Bahnhofshalle, dem eine halbe Stunde später der zweite Zug folgte. Freudige Heilrufe derer, die zurückblieben, begleiteten die Züge noch lange.

Die ersten Passagiere des „Wilhelm Gustloff“

Vor seiner eigentlichen großen Jungferntour, die Ende April nach Lissabon und Ma-

deira geht, macht der neue RÖS-Dampfer „Wilhelm Gustloff“ am 24. März eine zweitägige Fahrt nach Helgoland und in die Nordsee, an der rund 1500 Volksgenossen teilnehmen. Da gerade in diesen Tagen 10 000 Volksgenossen aus Oesterreich mit RÖS-Jungen ins Reich kommen, werden 1000 von ihnen, deren Ziel Hamburg ist, diese erste Ausfahrt mitmachen, womit die deutschen Arbeiter ihren Kameraden aus der deutschen Heimat zugleich ein Glanzstück unserer sozialpolitischen Aufbauarbeit vorführen können. Am 26. März geht der „Wilhelm Gustloff“ wiederum für zwei Tage in See, diesmal mit Werftarbeitern, die das Schiff gebaut haben, und deren Frauen. Zum ersten Male in der Geschichte der Seeschiffahrt werden Werftarbeiter in dieser Weise geehrt.

Dr. Ley in Tripolis

Empfang durch den Generalgouverneur Marschall Balbo

DNB Rom, 21. März.

Der Leiter der DAF, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, ist am Montagabend mit seiner Begleitung auf einem von der italienischen Regierung zur Verfügung gestellten Flugzeug in Tripolis eingetroffen.

Im Wasserflughafen wurde dem deutschen Ehrengast vom Generalgouverneur von Libyen, Luftmarschall Balbo, ein herzlicher Empfang zuteil, zu dem sich auch Präsident Cianetti und der Leiter der faschistischen Freiheitsbewegung, Pucetti, neben zahlreichen anderen

Vertretern von Behörden und Partei eingefunden hatten. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley schritt in Begleitung von Marschall Balbo unter den Klängen der deutschen und italienischen Nationalhymnen die Front der Ehrenkompanie ab. Anschließend ließ sich der Generalgouverneur von dem Reichsorganisationsleiter die Herren seiner Begleitung vorstellen, wobei er seiner lebhaften Freude darüber Ausdruck gab, daß die drei deutschen RÖS-Schiffe, die im Laufe des Winters 30 000 deutsche Urlauber mit den Schönheiten Italiens vertraut machten, nunmehr auch an der afrikanischen Küste und in Tripolis anlegen, um die vielfältigen Leistungen des Faschismus auf kolonialem Gebiet kennenzulernen. Die RÖS-Urlauber könnten bei ihrer Ankunft in Tripolis am Dienstagvormittag bei der ganzen Bevölkerung eines begeisterten Empfanges sicher sein.

Auf dem Wege in sein Hotel wurden Reichsorganisationsleiter Dr. Ley von einer bunten spalterbildenden Menge immer wieder begei-

Der politische Tag

Wir wissen, daß man gerade in diesen Tagen wieder in der ausländischen Presse meinte, uns Schulmeister zu können. Wir sind es nachgerade gewöhnt, und für alle diejenigen, die einigermassen guten Willens sind und die Augen offenhalten, erledigen sich diese Dinge von selbst durch die ungeheuerlichen Widersprüche, die sich in ihnen offenbaren.

Es wird so oft das Wort von den demokratischen Idealen im Munde geführt und behauptet, daß eben diese demokratischen Ideale durch das Regime der autoritären Staaten vernichtet würden. Aber was denn eigentlich vernichtet würde, das vermochte noch bis heute keiner dieser Schreiberlinge aufzuzeigen. Aber was geschaffen wurde, die echte Volksgemeinschaft und damit die wahrhaftige Demokratie, das können wir ihnen vorweisen. Wenn gestern von Wien aus 3000 Arbeiter ins Reich gefahren sind, um dort die Möglichkeit zu haben, aus eigenem Augenschein zu prüfen, was das Dritte Reich geschaffen hat, und wenn für diese Fahrt vorzugsweise Arbeiter ausgewählt wurden, die bisher im marxistischen Lager standen, dann dürfte diese Geste doch eher mit Demokratie im wahren Sinne etwas zu tun haben als die Maschinenabwehr des Herrn Schulznigga. Und wenn die Gulafkanonen der deutschen Wehrmacht in diesen Tagen in erster Linie dazu aufgeführt wurden, um die Hungernden in den Ghettosvierteln der Städte zu sättigen, dann können wir uns keine Haltung denken, die im besten Sinne sozialistisch wäre als diese. Wir wissen, daß dies auch dort verstanden wird, wo wir Wert darauf legen, verstanden zu werden, beim Volk des deutschen Oesterreich.

herte Rundgebungen zuteil. Am Montagabend sind Dr. Ley und seine Begleitung Gast des Generalgouverneurs.

Ungeheuerliche Zahlen

132 000 staatliche Handelsgestellte der Sowjets verhaftet

DNB Moskau, 21. März.

Die „Pravda“ befaßt sich in einem Leitartikel mit den tolen Mißständen auf dem Gebiet des Sowjethandels, die zu zahllosen Störungen in der Versorgung der Bevölkerung mit den notwendigen Waren, und vor allem Lebensmittel, führen. Dies erklärt sich die „Pravda“ damit, daß die „trozkistisch-bucharinistischen Banditen“ ein Schädlingstuch auch im Volkswirtschaftsamt für Handel gehabt hätten.

Die Saboteure hätten die Lebensmittel absichtlich verfaulen lassen, hätten Stadtplüter in die Butter geworfen und sich nicht um Speise- und Warenlager gekümmert und so auf jede Weise die Käufer „der allernotwendigsten Waren beraubt“. Zum erstenmal wird hierbei auch der frühere Volkswirtschaftsminister für Handel, Welizer, dessen vor wenigen Monaten erfolgte Verhaftung bis jetzt niemals offiziell zugegeben worden war, als „Schädling“ angeprangert. Welizers „System“ habe vor allem darin bestanden, in den großen Industriezentren, wie z. B. im Ural, im Donezgebiet, Leningrad oder Wladiwostok, die Warenknappheit „zu provozieren“.

Weiter erwähnt die „Pravda“, daß im Laufe der letzten Zeit nicht weniger als 132 000 Angestellte der staatlichen Geschäfte und

Handelsorganisationen wegen Betruges, Unterschlagung usw. verhaftet worden seien. Die „Pravda“ selbst muß hierzu bemerken, daß diese Zahl zu hoch erscheine und wirkt scheinlich die Frage auf, ob nicht viele ehrliche Leute an der Stelle der wahren Schuldigen im Gefängnis säßen. Jetzt kommt es, so versichert das Blatt, vor allem darauf an, die Trozkisten und Bucharinisten in den Handelsorganisationen „zu entlarven“ und die wirklichen Gauner und Schädlinge herauszufinden.

Eine Schreckensfahrt

auf dem Susquehanna-Fluß

DNB Newyork, 21. März.

Aus Williamsport (Pennsylvanien) wird ein schweres Unglück gemeldet. Ein 30 Meter langes Floß mit 48 Personen an Bord, die anlässlich einer Jubiläumfeier der pennsylvanischen Holzindustrie auf dem Susquehanna-Fluß eine 150 Kilometer lange Vergnügungsfahrt unternommen hatten, stieß in der starken Strömung gegen den Weiler einer Eisenbahnbrücke und sank. Sieben Festsetznehmer ertranken.

Rom rüstet zum Führerbefuch

Größte Parade der italienischen Wehrmacht

DNB Rom, 21. März.

Die Vorbereitungen für den Besuch des Führers in Rom, Neapel und Florenz sind nunmehr in vollem Gange. Ueberall sieht man dort Hunderte von Arbeitern mit umfangreichen Vorarbeiten für Beleuchtungsanlagen, Wasserspiele und die Ausschmückung der Straßenzüge beschäftigt.

Schon auf der Strecke zwischen dem Bahnhof und dem Paulstor wird die Gasse ein großartiges Spiel von Beleuchtungsseffekten und ein Flaggenspektakel erwarten, das auf dem Wege zu den Wahrzeichen des antiken Rom wie Palatin, Konstantinbogen, Colosseum und den alten Kaiserforen eine noch nie dagewesene Pracht erfahren wird.

Rom, die Hauptstadt des Faschismus, will den Einzug des Führers zu einem triumphalen Ereignis gestalten. Im Königschloß werden dem Führer Räume zugeweiht, die einen er-

habenen Blick auf die ganze Stadt gewähren. Wie die Zeitungen über die Vorbereitungen berichten, wird die große Parade auf der Triumphstraße ein ähnlich übermächtiges Aufgebot aufweisen, wie die Flottenparade vor Neapel. Sämtliche Wehrmachtsteile einschließlich der faschistischen Miliz und der vor-militärischen Jahrgänge der Jugendorganisation des Littorenbündels werden vertreten sein. Außerdem werden 400 Geschütze aller Art und 400 Tanks an der Parade teilnehmen.

Die Bedeutung der Wahlkundgebung im Berliner Sportpalast, auf der bekanntlich Reichsminister Dr. Goebbels spricht, wird durch einen großen Propagandamarusch der SA besonders unterstrichen. Die Rede von Dr. Goebbels wird von allen Sendern des gesamtdeutschen Rundfunks übertragen.

Sinding-Ehrung in Dresden

Das Sachsentor der Nordischen Gesellschaft veranstaltete zu Ehren des größten Komponisten des heutigen Norwegens, Christian Sinding, in der Dresdener Philharmonie zwei Konzerte, die unter dem Protektorat des norwegischen Konsulats in Berlin, Fritz Scheel, standen und bei denen auch der Blühdreher Meister anwesend war. Als Vertreter des Reichsleiters Alfred Rosenberg war Dr. Gerig als Beauftragter des Reichswissenschaftsministers Kurt Graf von Dauterive erschienen. Die Darbietungen vermittelten einen Querschnitt durch das reichsweite Schaffen Christian Sinding, der durch Stambul und langen Aufenthalt in Deutschland ein überzeugter Deutschfreund geworden ist. Bei einem anschließenden Empfang dankte der greise Komponist für die Ehrungen und gab seiner Freude Ausdruck, daß er gerade in diesen Tagen in Deutschland weilen könne, „in diesen Tagen, wo eine neue Welt geboren wurde“. Unter dem Eindruck der ihm zuteil gewordenen Ehrungen hat Christian Sinding beschlossen, die deutsche Erntedankfestfeier seiner neuen Oper „Kraft der Natur“ nach Dresden zu geben.

Schlesischer Musikpreis

Nach dem Schlesischen Literaturpreis und dem Schlesischen Kunstpreis, die 1936 bzw. 1937 geschaffen wurden, wird in diesem Jahre zum erstenmal der Schlesische Musikpreis anlässlich des vom 27. bis 29. Mai in Gleiwitz, Preußen und Hinterpommern stattfindenden ersten Schlesischen Musikfestes zur Verteilung kommen. Dieser Preis, der die schlesischen Kräfte Schlesiens fördern und ihnen zugleich den Dank und die Anerkennung Schlesiens deutlich machen will, ist für das beste bisher ungedruckte Musikwerk, das in den letzten zwei Jahren geschaffen wurde, bestimmt. Der Schlesische Musikpreis ist mit einem Betrage von 2000 RM verbunden.

„Wilhelm Tell“ in Graz

Die Regierung Schulzinski und ihre Büttel in Steiermark hatten es lange Jahr hindurch unmöglich gemacht, Schillers „Wilhelm Tell“ und andere seiner Dramen auf österreichischen Bühnen auszuführen. Dies geschah in der Furcht, daß die wahre Meinung des österreichischen Volkes in Demonstrationen und Kundgebungen Ausdruck finden könne.

Daher war die Aufführung dieses packenden Schauspiel am Freitagabend im Grazer Opernhaus ein großes Erlebnis. Die Aufführung erreichte ihren Höhepunkt in der Müllerszene mit dem berühmten Schwur, den das Publikum ergriffen mitsprach. Eine besondere Weisheit erhielt dieser feierliche Abend durch den Empfang der Reichstagsrede des Führers.

Der Vorführung wohnten der Landeshauptmann, Ingenieur Helzrich, mit den übrigen Mitgliedern der Landesregierung, sowie der Bürgermeister von Graz, viele deutsche Offiziere und vor allem zahlreiche Abordnungen der SA, H. des Bundes Deutscher Mädel und Hitler-Jugend bei.

Kulturtagung der Reichsstudentenführung

22.-24. April in Königsberg

Die Reichsstudentenführung hat zum 22. bis 24. April 1938 die Kulturtagung der Reichsstudentenführung nach Königsberg zur ersten großen Kulturtagung einberufen.

Diese Tagung wird ihre besondere Bedeutung durch die Anwesenheit einer großen Anzahl der Direktoren der Kunsthochschulen und verschiedener Persönlichkeiten aus dem kulturellen Leben haben. Es geht darum, das kulturpolitische Rollen der Studenten durch Wort und Tat der Öffentlichkeit zu zeigen und die Richtlinien für die Kulturarbeit im nächsten Jahr anzugeben.

Der Leiter des Kulturamtes der Reichsstudentenführung, Dr. Fink, wird zu den Problemen der Künstlerziehung auf unseren Kunst-

schulen Stellung nehmen, wie überhaupt der ganze Tag dieser Frage gewidmet ist. Der Abend bringt ein Kammermusikkonzert mit Werken studentischer Komponisten. Der nächste Morgen wird die anwesenden Direktoren der Kunsthochschulen und die Studentenfürher in gemeinsamen Besprechungen über die Fragen des Studentenbundes an den Kunsthochschulen vereinen. Die große Weltfeier wird die enge Zusammenarbeit des Kulturamtes der Reichsstudentenführung mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ dokumentieren. In dieser Arbeitstagung werden die Kulturarbeit der Studentinnen und die studentischen Aufgaben im Bereich von Theater, Film und Funk behandelt. Außerdem sprechen in den beiden Arbeitstagungen hervorragende Persönlichkeiten aus dem kulturellen Leben.

Am Morgen des letzten Tages wird in einer feierlichen Kundgebung die Ausstellung „Hochschule im Osten“ eröffnet. Die Kulturtagung schließt am Sonntagabend mit einer kulturpolitischen Großkundgebung, in der der Reichsstudentenfürher das Wort ergreift wird. Der Montag ist für eine Grenzlandfahrt der Teilnehmer freigehalten.

Erich Sehlbach: „Signor Caraffa“

Opern-Uraufführung in der Duisburger Oper

„Signor Caraffa“ entstammt dem um 1700 erschienenen satirischen Roman „Der musikalische Quackfalter“ von Johann Kubnau, der als Themaschlüssel der Vorgänger J. S. Bachs war. Sein Roman richtete sich gegen die mobile Musik seiner Zeit und ihre weltlich getarnten Vertreter. Erich Sehlbach hat den Helden des Romans zunächst einer Metamorphose unterzogen, indem er aus dem Quackfalter einen Hochapler machte. Die Möglichkeiten musikalischer Charakterkomik werden dadurch allerdings bedeutend verengt, und so bleibt außer einigen gelungenen Chören nur die spielernhafte Liebesgeschichte zwischen der Tochter und dem Schüler des Kantors Specht

in Betracht, nachdem Caraffas Schwindelerei durchschaut ist. Wenn der traurige Held nach seiner Enttarnung als Zehnpfeiler ins Loch wandert, fangen die in gerechter Schadenfreude versammelten Bürger eine Frage zum Lobe der Musik. Hier erweist sich Sehlbach als ein Meister von beträchtlichem formalen Können. Die Partitur seiner letzten Oper atmet echten Aufsteig. Sie fesselt durch ihre flüssige und durchsichtige Handchrift, die die fröhlichen Akzente sparsam verteilt und einer unbeschwerenen Anspruchsvolligkeit das Ventil öffnet.

Die Uraufführung der Duisburger Oper spielt in der blühenden musikalischen Aufzucht Wilhelm Schlenker, der der geschmackvollen Ausstattung Josef Henckes und der mit ironischen Pointen reich verzierten Inszenierung Werner Jacobs nicht minder als in der künstlerisch gewichtigen Belebung der Hauptpartien mit Paul Gerbal, Rudolf Freichmeyer, Lilly Krader, Toni Müller und Jochen Trojan-Regar. Der anwesende Komponist wurde sehr beifällig begrüßt. Friedrich W. Herzog

Florentiner Maifestspiele 1938

Die Maifestspiele 1938 in Florenz beginnen am 28. April mit der Aufführung der Oper „Simone Boccanegra“ von Verdi. Als zweites Werk folgt dann „Aida“ unter Leitung von Victor de Sabata. Den Abend schließt Angi Buonanno Gagli. Die zeitgenössische italienische Opernmusik wird durch Francesco Malliero vertreten, dessen jüngste Oper „Antonius und Kleopatra“ zur Uraufführung gelangt. Nach dem bedeutenden Erfolge ihres „Triumph“-Mottospiels im vorigen Mai gastiert die Münchner Staatsoper in diesem Jahr mit der Wagner-Oper „Die Walküre“ unter Leitung von Generalmusikdirektor Carl Eimendorff. Die Wiener Staatsoper wird in Florenz Webers „Curdante“ und die Budapestener Oper in ein Werk von Bela Bartok und Zoltan Kodaly zur Aufführung bringen. Die Darbietungsfolge der Florentiner Maifestspiele schließt weitere Konzerte und Tanaufführungen vor.

Tag

Sie oder du? Der Dank der deutschen Soldaten

Von Dr. Johann von Leers

Mit diesem Beitrag behandelt unser händiger Berliner Mitarbeiter ein Thema, das jeden von uns berührt.

Durch unsere Zeitungen ging vor kurzem die Nachricht, daß in Stallen in allen Organisations der faschistischen Partei die Anrede „Lei“, die im Italienischen fast genau unserem „Sie“ entspricht, fassen gelassen wird und man statt dessen „tu“, entsprechend unserem „du“, sagen will.

Das bringt uns natürlich auch zu der Ueberlegung, ob unsere Anredeformen vernünftig sind. Wenn man sachlich nachdenkt, ist es doch merkwürdig, einen Menschen in der dritten Person der Mehrzahl anzusprechen.

Wie ist das entstanden? Die Sprache der alten Germanen konnte nur das einfache „du“. Einen Menschen redete man mit „du“, zwei oder mehr Menschen mit „ibr“ an. Das war nicht anders als in den Sprachen anderer alter Völker auch. Aber schon in der deutschen Heidenzeit finden wir, daß man sich langsam von dieser sehr einfachen Form löst.

Man sagte nicht mehr zum König: „Wilt du, Adnig!“, sondern man beginnt ihn respektvoller zu behandeln und tut gewissermaßen so, als ob man nicht geradezu zu ihm spricht, sondern zu einem unkenntlichen Dritten über ihn, man sagt also etwa: „Wilt der Herr Adnig dies oder das tun?“ Das war im frühen Mittelalter die Form, in der man zu verehrten begann. Man redete sehr hochgestellte Menschen in der dritten Person der Einzahl an, untereinander aber sagte man du. Das gleiche war auch der Fall bei den Anreden.

Nach zu Luthers Zeit aber änderte sich die Anrede. Man empfand es als respektlos und achtungslos, sich, wenn man einander nicht besonders nahestand, zu duzen. Andererseits redete man sich noch nicht in allen Schichten in der dritten Person der Einzahl an. Wohl sagte man „geschattet der Herr Adnig...“ wünscht der Herr Graf... befehlt der Herr Bürgermeister...?“, man fragte auch wohl „was wünscht der Herr?“, genau so, wie man es heute noch in der polnischen Sprache macht. Aber während man sich in den großen Massen des Volkes nicht, war es in der Reformationszeit vielfach gebräuchlich geworden, auch eine einzelne Person mit „Ihr“ anzusprechen. Das galt als anständig und möglich.

Damals war in Deutschland zur Zeit Karls V., der so Spanien und Deutschland zugleich beherrschte, ein starker spanischer Kultureinfluss spürbar. Die spanische Sprache ist nun eine sehr zeremonielle Sprache. Man redet auch heute noch auf Spanisch jeden Menschen mit „Usted“ an — das ist eine Zusammenziehung von „Vuestra Merced“, auf Deutsch „Euer Gnaden“; auch der Seintlopfen und der Rohrleiter wird in Spanien so mit „Euer Gnaden“ angeredet. Ueber den Hof des Kaisers von Wien kam diese Anredeform nach Deutschland. „Belieben Euer Gnaden...“ usw.

Und wie die Deutschen es leicht machen, so taten sie es auch damals — sie redeten „Seine Gnaden“ nun auch gleich in der Mehrzahl an, sagten also „Wünschen Eure Gnaden heute auszuführen, oder befehlen Sie eine Volkstorführung?“ „Wollen Euer Gnaden allerhöchste Eindrücke in dieses Amt nehmen, oder befehlen Sie die Angelegenheit zu verlagern?“

So kam „Sie“ nach Deutschland. Es entstand an den Höfen der Fürsten und verbreitete sich im Volke.

Zur Zeit Friedrichs des Großen war es noch eine reine Anrede der Fürsten untereinander. Nicht nur der Alte Fritz, sondern fast alle Welt damals nannte Menschen nichtfürstlichen Ranges „Er“. Das war keine Beschimpfung und keine Herabsetzung. Friedrich der Große etwa sprach andere Fürsten mit „Sie“, aber nicht nur irgendeinen Soldaten, sondern auch seine ver-

Die von Begeisterung und Liebe getragene Aufnahme der Formationen der Wehrmacht in Wien hatte den Wunsch laut werden lassen, dem Dank der deutschen Soldaten in irgendeiner Form Ausdruck zu geben. Es konnte wohl kein besserer Weg gefunden werden als der, den Wiener Bedürftigen durch eine große Speisung aus Feldküchen eine Freude zu bereiten.

Nachdem schon in den letzten Tagen der Woche die Feldküchen der Wehrmacht in den Bezirken der Wiener Außenbezirke mehr als 50 000 Portionen Essen an die mittellose Bevölkerung ausgegeben hatte, legten sich am Sonntag von neuem die tausenden Gulaschkanonen in Bewegung. Rund 20 Ausgabestellen waren der Bevölkerung benannt worden, zu denen am Sonntagvormittag Kinder, Frauen und Männer mit Töpfen, Schalen und Kannen eilten, um aus hilfsreichen Soldatenhänden ein warmes Eintopfgericht oder Brot entgegenzunehmen. Der Andrang zu den dampfenden Kesseln war so stark, daß die Feldküchen oft bereits leer waren, ehe sie an die letzte Ausgabestelle gelangen konnten. Die Wehrmacht hat sich deshalb entschlossen, dieses Liebeswerk, das von

der Bevölkerung dankbar begrüßt wird, weiter fortsetzen.

Ein leuchtendes Beispiel nationalsozialistischer Opferinnung gaben auch die Soldaten des in Innsbruck liegenden Gebirgsjägerregimentes aus Bayern, die alle Bedürftigen zu Gast luden. An vier Stellen der Stadt fuhr in den Mittagsstunden die Feldküchen der Jäger auf, Musikkorps kamen anmarschiert und die Scharen

der Bedürftigen drängten sich um die Kessel, aus denen das würzige, kräftige Essen in reichlichen Portionen abgegeben wurde. Insgesamt wurde aus acht Feldküchen Essen verteilt. Dieses vorbildliche Beispiel sozialer Tatbereitschaft deutscher Soldaten bewies Tausenden von Menschen, daß das neue Reich an ihnen gutmachen will, was das alte System verbrochen hat.

An das schaffende Oesterreich

Der Gruß der Arbeitsfront an die Arbeitskameraden

DNB Berlin, 21. März.

Die Deutsche Arbeitsfront heißt die Arbeitskameraden aus Oesterreich in Berlin mit folgendem Gruß willkommen:

Arbeitskameraden aus Oesterreich!

Wir schaffenden Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront empfangen und grüßen euch in dieser geschichtlichen Stunde mit Stolz und Freude als Gäste der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Berlin! Der Führer hat uns für alle Zeiten untrenn-

bar wieder vereint und dem großen deutschen Volk eine neue herrliche Heimat gegeben, in der 75 Millionen freier und starker Menschen in gemeinsamer Kraft und in gemeinsamer Arbeit und Freude die Zukunft des deutschen Volkes gestalten werden!

Aufwärts mit Adolf Hitler in der deutschen Zukunft der Kraft und der Größe, der Schönheit und des Glüdes!

Heil Hitler!

Die Deutsche Arbeitsfront

Sie alle werden am 10. April mit „JA“ stimmen



Man läßt es sich gut schmecken! Hilliszug „Bayern“ hat gerade seine Portionen in den Arbeitervierteln Wiens verteilt.

Aufn.: PBZ

deutschland seine Tagelöhner „du“ oder „Er“ erst langsam setzte sich die Anrede „Sie“ von den Fürstentümern über das hohe Beamtenamt und das Bürgertum bis in alle Schichten des Volkes durch.

Umgekehrt redete man zur Zeit Friedrichs des Großen in vielen Fällen die eigenen Eltern mit „Sie“ an, und dies durchaus nicht etwa nur in der vornehmen Schicht, sondern auch in recht einfachen Kreisen.

Wir haben so die merkwürdige Erscheinung, daß in der Familie in den letzten 200 Jahren das „Du“ immer mehr die anderen Anredeformen verdrängt hat. Kinder und Eltern reden sich im deutschen Volke fast durchgehend mit „du“ an. Außerhalb der Familie aber hat sich in der gleichen Zeit das „Sie“ überaus durchgesetzt. Der durchschnittliche deutsche Arbeiter würde wahrscheinlich höchstzufrieden werden, wenn man ihn nicht mit „Sie“ ansprechen wollte, was vor 50 Jahren durchaus noch nicht selbstverständlich war. Die Anrede „Sie“ wird in sehr großen Teilen unseres Volkes als eine Art mühsam errungener Gleichberechtigung, als die Aufhebung einer in der Anrede einst ausgeprägten Klassenschränke empfunden.

Anderes ist es dort, wo eine Lebensgemeinschaft vorliegt. Der Arbeiter in der Fabrik nennt seinen Kollegen „du“, die alten Kämpfer der Partei tun es; auch beim Militär würde ein Soldat, der seine Kameraden mit „Sie“ anredet, geradezu auffallen und dies bald aufgeben. Aber wo ein solcher Lebensraum nicht vorliegt, würden eine Menge Menschen eine andere Anrede als „Sie“ wie ein abstands-

loses Eindringen in ihre persönlichsten Angelegenheiten empfinden.

Und wie ist es mit dem italienischen Beispiel? Sollten auch wir die Anrede „Sie“ durch „du“ ersetzen? Man könnte zuerst manches dafür vorbringen, die Anrede „du“ als einen herzlicheren Ausdruck der Volksgemeinschaft und Verbundenheit bezeichnen, auf das Beispiel der Kumpel im Bergwerk, der Arbeiter, in der Fabrik, der Soldaten der Kompanie verweisen, könnte mit Recht sagen, daß unsere Anrede „Sie“ mit der dritten Person der Mehrzahl unverträglich, zypfisch, barock ist — und doch: würde es uns zusagen, wenn wir etwa alle zueinander „du“ sagen sollten? Innerhalb des Dienstes einer Organisation und der Gliederung könnte es schließlich noch an-

geben. Im persönlichen Leben aber, im Alltag würde eine solche Anrede gefährlich wirken, würde als ein Zwang sich ausnehmen, dem viele Menschen ausweichen würden, weil sie es nicht mögen, sich mit jedermann zu duzen.

Der Grund dafür braucht durchaus nicht etwa „Höflichkeit“ zu sein oder der Wille, „sich von der Volksgemeinschaft abzusondern“. Wir sind ein altes Volk nordischer Kassegründung. Geden wir in unserer Vergangenheit zurück, so stoßen wir irgendwann fast in allen Familien auf einen Bauern, einen Hofbauern mit eigener Wirtschaft und mit eigenem selbständigen Hofe. Hinter diesem aber kommen ungezählte Reihen von Bauern, alle auf eigenem Land, Herren ihrer großen und der kleinen Scholle, zurückreichend bis in die älteste Ver-

gangenheit unserer Rasse. Das lebt noch heute in uns. Wir brauchen einen Lebensbezirk, in dem man uns ungehindert läßt, ein Haus, das unsere Burg ist. Reden der Gemeinschaft muß der Bezirk des Hauses, der Familie, des persönlichen Lebens sein. Der nordische Mensch braucht Abstand. Das ist keine Gemeinschaftsferne und keine Vereinzlung, aber — das gehört zu seinem Wesen, daß er nicht mit jedem „Bruder Schwein“ zu sein braucht, daß man ihm nicht in den Kopf guckt. Der Bauer sagt es sehr klar: „Sei ein guter Nachbar, aber reiße den Jaun nicht ein.“ Das gilt auch in der Anrede. Das „Du“ ist ein Ausdruck der sehr engen Gemeinschaft, jedenfalls in unserem Volksempfinden. Der Mensch muß aber selber darüber entscheiden können, wem er die stärkere keusche Annäherungsmöglichkeit, die im „Du“ liegt, zugehen will. Das „Sie“ ist die mehr formale, kühle, abständige Anredeform — sie wirkt wie ein toller Schutzpanzer, wie eine Gummieinlage zwischen zwei Nädern, damit sie sich nicht beifahren. Wer zu mir „du“ sagt, kann mir auch allerlei Dinge sagen, die ich gar nicht hören will, und sich in mein persönliches Leben einmischen; das ist beim „Sie“ viel mehr ausgeschlossen. Das „Sie“ sichert den Abstand, ohne den nordische Menschen nicht existieren können, das „Du“ hebt ihn allzu leicht auf. Darum ist es auch kennzeichnend, daß man in der Jugend wohl eher „du“ sagt als im Alter, wenn der Mensch selbständiger wird. Vielleicht kann man so hier oder da den Anwendungsbereich des „du“ ausdehnen — aber daß wir alle zueinander du sagen sollten: Nein, lieber nicht!



Ob's windet, krumm oder pfusht: **Wohntes pfusht vor Gaisnuck!**

IN APOTHEKE U. DRUGG. U. -25

bedientesten Generale mit „Er“ an — dafür nannte er seine Geschwister übrigens „Sie“.

Es ist eine alte Erfahrung, daß Anredeformen die Reigung haben, aus der führenden Schicht auf die Massen des Volkes überzugehen. Noch um 1850 nannte der Gutbesitzer in Dö-

und dem 1937 ge...
abre zum...
Frei...
Gleits...
Ersten...
komme...
Kräfte...
den...
deutlich...
gedruckte...
abren ge...
ische Au...
2000 RM

Letzte badische Meldungen

Kind von einem Lastwagen überfahren

* Durlach, 21. März. Am Montagmittag wurde auf der Eisenbahnbrücke über der Linie Durlach-Brötzingen das sich in Begleitung befindliche vierjährige Kind Heria Groß beim Rennen über die Straße um einen unter der Brücke hindurchfahrenden Zug zu verfolgen, von einem Lastwagen mit Anhänger erfasst und sofort getötet.

Beim Ueberholen tödlich überfahren

* Offenburg, 21. März. In Lehengericht wurde der 51 Jahre alte Knecht Raimund Haib beim Einbiegen in eine Seitenstraße auf seinem Fahrrad von einem überholenden Auto erfasst und schwer verletzt. Er ist in der Nacht zum Montag seinen schweren Verletzungen erlegen.

Ein Anwesen abgebrannt

* Offenburg, 21. März. Nachts gegen 2 Uhr brach in Reichenbach bei Hornberg auf bisher noch unangelegte Ursache im Anwesen des Landwirts Wilhelm Blum Feuer aus, das die gesamten Gebäude in Asche legte. Personen wurden nicht verletzt, dagegen verbrannten einige Schweine und die Hühner.

Im Stauweiser ertrunken

* Offenburg, 21. März. In Obhlbach fiel das zweijährige Kind des Zimmermeisters Karl Bader in einem unbedachten Augenblick in den beim elterlichen Haus befindlichen Stauweiser und ertrank.

Die Gauflieger im Erzbergbau

* Freiburg, 21. März. Auch in unserem Gau konnte jetzt erstmals der Gauentscheid für die Weisungsgruppe Erz in Freiburg ausgetragen werden, da sich acht Erwachsene und drei Jugendliche am Sonntagmorgen zur praktischen Prüfung in den Schwarzwälder Erzbergwerken meldeten. Die Arbeiten gingen glatt von hant. Als Gauflieger für den Leistungsentscheid gingen Jakob Bodenbach aus dem Kreis Donaueschingen mit 97 Punkten und L. Schwär aus dem Kreis Freiburg (Jugendlicher) mit 107 Punkten hervor.

Kraftwagen völlig zertrümmert

* Freiburg, 21. März. In den späten Abendstunden des Sonntag ereignete sich am südlichen Ortsausgang in Kenzingen ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem vier Personen zu Schaden kamen. Ein Personenvagen aus Herbolzheim kam ins Schleudern und wurde unter einen Fernlastzug getragen. Dabei wurde der Kraftwagen völlig zertrümmert. Die vier Insassen mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden. Bei einer Person besteht Lebensgefahr.

Großfeuer in einer Tonwarenfabrik

* Rastatt, 21. März. Am Montagmorgen brach in der Tonwarenfabrik Dietrich ein Großbrand aus. Die Ortswehr war sofort an der Brandstelle. Trotzdem konnte nicht verhindert werden, daß das ganze große Gebäude, dessen Oberteil meist Holzbau ist, in kurzer Zeit in hellen Flammen stand. Eine in dem Gebäude befindliche Wohnung brannte ebenfalls aus. Die Flammen griffen so schnell um sich, daß nicht einmal die Kleider aus der Wohnung gerettet werden konnten. Da der im Werk befindliche Brennofen außer Betrieb war, ist die Brandursache ein Rätsel.

Ein dreier Schwarzmittel

* Waldshut, 21. März. Um diese Jahreszeit muß schon als eine Besonderheit bezeichnet werden, wenn ein Wildschwein auf der Dorfstraße in Lembach herumspaziert, dort die Frühlingsgänger, und vor allem die Kinder beunruhigt und erst Reithaus nahm, als ihm auf Fell gerückt wurde. Leider konnte das Vorstentier nicht abgeschossen werden.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* Gefährdung des Straßenverkehrs. Durch die Genbarmerie wurden am Samstag auf der Wiesheimer Straße drei Radfahrer angehalten, die infolge Trunkenheit die Verkehrssicherheit beeinträchtigten. Trotz ihres Widerstandes mußten sie den Weg zur Polizeiwache antreten, wo sie so lange in Gewahrsam blieben, bis sie wieder nüchtern waren; ihre Fahrräder durften sie am anderen Morgen wieder in Empfang nehmen.

* Ein Arbeitsdienstag kommt nun voraussichtlich auch nach Ladenburg, und zwar ein Arbeitslager für 15 bis 25 Landheiserinnen, die hier eingesetzt werden sollen und deren Zahl sich wahrscheinlich noch erhöhen wird.

Aus Neckarhausen

* Der Abf-Abend im „Badischen Hof“ war gut besucht und fand trotz notwendig gewordenen Programmänderungen großen Anklang. Die Ansagerin wirkte gleich die Verbindung zwischen Bühne und Publikum herzustellen. Die atonalistischen Darbietungen wurden ebenso begeistert aufgenommen wie die heiteren Lieber der Lustigen Fünf. Die unermüdlich waren in dem Bestreben, ihre Zuhörer zu erfreuen. Verdienten Belohnung erntete auch die kleine Lydian-Solistin.

* Sommertagzug. Die Gemeinde führt am kommenden Sonntag einen Sommertagzug aus, den ersten seit vielen Jahren. Jedes teilnehmende Kind erhält eine Brezel.

Edingen berichtet

* Ein Schussplatz inmitten des Dorfes entsteht neben dem Rathaus. Der durch Abbruch eines alten Hauses gewonnene freie Platz wird

Badens Arbeitsmänner erschließen eine Rohstoffquelle

An der Baustelle Sommerberg im Schwarzwald / 3500 Hektar Wald werden erschlossen

* Bad Rippoldsau, 21. März. In Bad Rippoldsau, einem der bekanntesten Luftkurorte des mittleren Schwarzwaldes inmitten eines reizvollen Tales, umgeben von Höhen mit herrlichen Tannenwäldchen, liegt das Arbeitslager der Abteilung 5/271 „Johann Peter Hebel“ des Reichsarbeitsdienstes. Es hat die dankbare Aufgabe, durch den Bau einer Umfahrungsstraße eines der waldreichsten Gebiete des Schwarzwaldes zu erschließen. Wir besuchten die Arbeitsmänner auf ihrer Baustelle und geben in folgendem unsere Eindrücke wieder.

Braungebrannt von der Höhensonne

Donnerstag droht der Motorenärm schwerer Lastzüge, die hoch mit Langholz beladen sind, in den engen Talschluchten des Schwarzwaldes.

Ein sonniger Weg führt uns an mächtigen Tannenwäldchen vorbei zur Baustelle des Reichsarbeitsdienstes. Kraftstrotzende Körper recken sich, draugebrannt von der Höhensonne. Arbeitsmänner schaufeln Erdmassen zur kunstvollen Böschung auf, entfernen das Wurzelwerk aus der künftigen Fahrbahn, zertrümmern mächtige Sandsteinblöcke, die aus dem feisigen Untergrund gesprengt werden mußten, und arbeiten sie zu Kleinschlag, der als Schotterdecke für die Straße verwendet wird. Es ist ein straffes Bild des soldatischen Einsatzes, das sich unseren Augen hier bietet. Gewissenhaft leiten die Führer des Arbeitsdienstes an. Sie beobachten genau die Handhabung der Arbeitsgeräte und geben, wenn nötig, praktische Anweisungen.

Oberfeldmeister Raefex, der seit 2 1/2 Jahren die Arbeiten der Abteilung Rippoldsau leitet, ist uns ein sachkundiger Führer und gibt interessante Einzelheiten über das gesamte

Bauvorhaben bekannt. Rund 3500 Hektar Staatswald sollen im Laufe der Jahre durch den Bau von 80 Kilometer Waldstraßen einer besseren Bewirtschaftung erschlossen werden. 2 Kilometer Waldwege sind nunmehr im Bau. Dieses erste größere Teilvorhaben umfaßt im Gebiet des Sommerberges, einem Höhenzug in der Nähe des Aniebs, mit einer Strecke von 7,1 Kilometer Abfahrtsweg die große Waldfläche von bereits 1000 Hektar Kugwald.

50 Jahre sind aufzuholen

Man erhält einen Begriff von der Notwendigkeit dieser Bauarbeiten, wenn man erwägt, daß die vorhandenen Reichs- und Landstraßen sowie die Waldwege seit 1890 so gut wie keine Erweiterung oder Verbesserung in diesem waldreichen Bezirk erfahren haben. Es geht hier um Erschließung von Werten, die gerade in unseren Tagen besondere Bedeutung gewinnen. Da steht zunächst ein soziales Moment im Vordergrund. Wer einmal Holzarbeitern bei ihren gefährlichen und zudem äußerst mühseligen Arbeiten zugehört hat, der wird es begrüßen, daß durch den Bau geeigneter Abfahrtswege wesentlich bessere Arbeitsbedingungen für sie geschaffen werden. Der Transport der gefällten Holzämme zu den vorhandenen Straßen wird durch sie von vornherein um ein vielfaches einfacher sein.

Die wirtschaftliche Seite

Bisher hat das Holz, das in erster Linie in der Papierindustrie verwendet wird, stets beim Sägen und Zubringen gelitten. Schon allein die Pflöchlöhler, die durch die zweckmäßig angelegten Straßen erreicht wird, bedingt eine große Wertsteigerung. Gleichzeitig aber wird eine Anpassung an die jeweilige Marktlage erreicht, da man jederzeit nach Bedarf das Holz fällen und es sofort abtransportieren kann. Während bisher im Frühjahr bereits das Holz gefällt und gelagert werden mußte, ist es nach Beendigung der Holzabfuhrwege möglich, das Wachstum abzuwarten und so einen Mehrertrag zu erzielen.

In Zahlen ausgedrückt, die auf Grund sorgfältiger Berechnungen der badischen Forstbehörde, dem Träger der Arbeit, gewonnen wurden, wird die jährliche Ertragssteigerung 60 000 Reichsmark ausmachen, die gleichbedeutend mit einer 15 prozentigen Wertsteigerung ist.

Während wir die Baustelle verlassen und vom Tal aus noch einmal das herrliche Bild der schaffenden Arbeitsmänner inmitten dieser stolzen Landschaft in uns aufnehmen, denken wir unwillkürlich an unsere deutsche Ostmark, die mit ihrem Waldreichtum haben noch weit übertrifft. Der Zeitpunkt wird nicht mehr fern sein, daß auch dort die deutsche Jugend mit



Beim Jungvolk herrscht jetzt großer Andrang

Selt einigen Tagen sind im ganzen Reich die Meldestellen für die Neuaufnahme der Pimpfe und Jungmüde eröffnet, in denen ein lebhafter Betrieb herrscht. Unser Schnappschuß wurde in einer Berliner Meldestelle gemacht und zeigt die Jungen während der Anmeldung. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Mit gestohlenen Kraftwagen durchs Land

Neun parkende Autos gestohlen / Drei Jahre Gefängnis für den Dieb

* Landau, 21. März. Wegen Betrugs, Privatankundensfälschung, Unterschlagung, Diebstahls, unbefugter Ingebrauchnahme von Kraftfahrzeugen, wegen Fahrens ohne Führerschein und wegen eines versuchten Holzdiebstahls hatte sich der 1917 geborene Hugo Mannsmann aus Hauenstein vor der Großen Strafkammer Landau zu verantworten.

In verschiedenen Orten der Vorderpfalz (Klingenmünster, Schaidt, Steinfeld, Rülzheim, Wickenbüchel und Schifferstadt) erschwindelte M. unter unwahrem Vorgeben Darlehen. In Gschbach verschaffte er sich den Besitz eines Kraftwagens, mit dem er dann Fahrten ausführte und auch die Gegend von Annweiler heimlich. Die Tankstellenbesitzer legte er besonders herein.

Vom September 1937 ging er dazu über, auf der Straße parkende Kraftwagen zu stehlen. Wenn ihm der Betriebsstoff ausging, ließ er den betreffenden Wagen einfach irgendwo stehen und entwendete an einem anderen Platz einen anderen. In Birmafens, Waldsiedel, Landau, Germerheim, Ludwigshafen, Rannheim, Bruchsal und Bietigheim stahl er neun Kraftwagen. Wenn er einen Wagen stehlen lassen mußte, eignete er sich die Papiere usw. an. Die Gastwirte und Tankstellenbesitzer verstand er, längere Zeit hereinzulügen. Er schätzte in 64 Fällen Personen in der Saarpfalz, in Birtmberg und Baden.

Das Urteil lautete gegen den gefälligen Angeklagten auf eine Gefängnisstrafe von drei Jahren, worauf vier Monate Untersuchungshaft angesetzt werden.

Beisehung von Turnvater Kemm

Große Trauerkundgebung für den alten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung

* Bruchsal, 21. März. Die Beisehung des nach kurzer Krankheit verstorbenen 78jährigen Studienrats L. R. Friedrich Kemm geschah in einer gewaltigen Trauerkundgebung der NSDAP und der Turnerschaft des ganzen Kraichgaues wie auch der zahlreichen Vertretungen aus dem Gau Baden. Die vielen Kranzsenden und ehrenvollen Nachrufe bezeugten, daß man einen Mann zu Grabe trug, dessen ganze Lebensarbeit neben der Jugendberziehung Volkstum, Vaterland und Heimat galt.

Weder ein halbes Jahrhundert war er ein hervorragender Förderer des Turnens im nationalsozialistischen Sinne und zugleich einer der ersten alten Kämpfer, die sich unentwegt in die Reihen des Führers Adolf Hit-

ler stellten. Nachrufe mit Kranzüberlegung erfolgten im Auftrage des Gauleiters und Unterrichtsministeriums, ferner seitens der Ortsgruppe der NSDAP, der Stadtverwaltung Bruchsal, der Landesturnanstalt, der NS-Standarte 24, der Hiltlerjugend und des NS-Lehrerbundes. Die Gemeinde Graben widmete ihrem Ehrenbürger gleichfalls einen Kranz, Gauamtsleiter Dr. Fischer (Karlsruhe) sprach im Auftrage des Reichsbundes für Leibschützungen. Auch der Turnverein Bruchsal, die Turnvereine des Kraichgaues, sowie die Ortsgruppe Bruchsal des NSD erbrachten dem Toten Sportkameraden.

„Treu um Treu“ war der Grundzug der Kundgebung an der Grabstätte des hochverdienten Mannes, und in diesem Geiste lenten sich unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden zum letzten Abschied die Badner.

Advertisement for VIM PUTZ ALLES. The text says 'VIM PUTZ ALLES' and 'Viel die Wohnung frühlingsblank!'. Below the text is a small illustration of a VIM cleaning product can. At the bottom, it says 'ausgiebig - sparsam - billig'.

Spaten und Kreuzhade unserem Beispiel folgt und die großen Waldgebiete in Oesterreich durch ihre Arbeit nunmehr einer gesteigerten Aufbarmachung zuführt. —ck.

Zum letztenmal Schiffsbrücke

* Speyer, 21. März. Das Straßen- und Flughafenamt und das Rheinbauamt Mannheim erließen für die Rhein-Schiffahrt folgende Bekanntmachung: Am 3. April findet die feierliche Eröffnung der neuen Rheinbrücke bei Speyer statt. Aus diesem Anlaß wird die Schiffsbrücke bei Speyer am 3. April 1938 von 9-11.30 Uhr zum letztenmal geschlossen. Die Schiffsahrttreibenden werden hierdurch in Kenntnis gesetzt und veranlaßt, auf die Sperrzeit, insbesondere bei der Talsahrt entsprechend Rücksicht zu nehmen.

Partial text from the right edge of the page, including words like 'Dienstag', '800', 'Für d', 'Reisziel', 'Anzieh', 'hatten f', 'den, bei', 'bald her', 'Infa', 'Waldre', 'schreit', 'bakti g', 'reitet, d', 'in St. J', 'freudige', 'kleinere', 'gewöhlt', 'erholen', 'über de', 'sahen d', 'Teilneh', 'rung zu', 'such des', 'Bre m', 'sen, die', 'sten Teil', 'kennenle', 'Da hatt', 'kundige', 'die Sch', 'mittelt', 'Mit d', 'Die er', 'versch', 'erster', 'der E', 'bereit', 'macht', 'Oek', 'Seu', 'Uhr im', 'heim, D', 'Orts', 'leite', 'Teile', 'schuldi', 'An al', 'Wir', 'für ein', 'wichtig', 'Anlage', '22. M', '„Garm', 'Wa', 'Es g', 'ler bei', 'Bemerk', 'nen be', 'aber d', 'möglich', 'wurden', 'mehr d', 'her e', 'gewie', 'ler e', 'Mann', 'Umbau'

Groß-Mannheim

Die Saar war begehrttes Reiseziel

800 Mannheimer fuhren mit KdF nach Saarbrücken / Fröhliche Wanderungen

Für den letzten Sonntag hatte KdF als Reiseziel Saarbrücken gewählt, das seine Anziehungskraft nicht verlor. An die 800 hatten sich am Morgen am Bahnhof eingefunden, bei einem herrlichen Frühlingswetter, das bald herzliche Sonntagstimmung aufkommen ließ.

In fast pausenloser Fahrt durch das schöne Pfälzerland, über Neustadt an der deutschen Weinstraße und Kaiserslautern ging dem ersehnten Saarland zu. Man hatte ein reichhaltiges Wanderprogramm vorbereitet, das allen Wünschen entgegenkam. Schon in St. Ingbert verliehen die ersten Wanderfreudigen den Zug. Es war allerdings die kleinere Schar, die sich den größeren Weg ausgewählt hatte und in erster Linie sich im Walde erholen wollte. Der Weg dieser Gruppe führte über den Brennenden Berg und Stuhlfahnenhausen nach Saarbrücken. Ueber hundert Teilnehmer hatten sich am Bahnhof zur Wanderung zum Deutschmühlenteich, Besuch des Ehrenmals und der Goldenen Bremm und des Winterbergs entschlossen, die nur wenige Stunden dauerte. Die meisten Teilnehmer aber wollten einmal die Stadt kennenlernen und die nähere Umgebung. Da hatte man Sorge getragen, daß eine sachkundige Führung in kleinen Gruppen jedem die Schönheiten der Stadt an der Saar vermittelt wurden.

Für die Teilnehmer, die Saarbrücken zum erstenmal sahen, war die Stadt mit ihrer herrlichen Umgebung ein Erlebnis, sei es die Besichtigung des alten Marktes oder der Gebäude, die durch die Saarabstimmung jedem bekannt geworden waren. Im Ehrenmal, wo die Helden der Schlacht aus dem Jahre 1870/71 ruhen, wurde von einem Frontsoldaten der Verlauf der Schlacht auf den Spideler Höhen und der Helmen mit unserer Soldaten geschildert. Nicht minder interessant war der Abwecher nach der Grenze nach Frankreich: für manchen etwas neu, der noch keine Grenzstation gesehen hatte. Viele beluhten noch am Nachmittag das hoch über der Stadt gelegene Winterbergsdenkmal, das den roten Helmen geweiht ist und einen wunderbaren Blick auf das aufstrebende Saarbrücken gewährt. Unten auf der Saar tummelten sich viele kleine Boote, während sich über die zahlreichen Brücken ein eifriger Verkehr abwickelte.

Eindrucksvoll war auch am Abend der gewaltige Verkehr in der Stadt selbst. Im großen Saal des „Johannis Hof“ fanden sich die Teilnehmer zu einem gemütlichen Fahrtabschluß zusammen, bei Musik und Tanz vergingen die Stunden bis zur Abfahrt. „Kraft durch Freude“ hatte wieder eine große Gemeinde mit einem schönen Erlebnis in Saarbrücken beglückt! —as.

Mit den ersten Frühlingsstagen sind auch die Eisverkäufer da



Die ersten warmen Tage ließen die Kastanienverkäufer mit ihren Röstlösen aus den Straßen verschwinden, weil ja niemand mehr Interesse für geröstete Kastanien hatte. Dafür sind die ersten Eisverkäufer mit ihren weißgestrichenen Wagen aufgetaucht. Nun scheint die Gasse der Eisverkäufer vollzählig angetreten zu sein, denn überall sieht man die Eiswagen, die sich bereits eines regen Zuspruchs erfreuen — weil nämlich die erste „Hitze“ des Jahres Durst macht. Auln.: Jütte

Ortsgruppenleiter, Achtung!

Heute, Dienstag, 22. März, findet um 18 Uhr im großen Saal der „Harmonie“, Mannheim, D 2, 6, eine Tagung für sämtliche Ortsgruppenleiter, Propagandaleiter, Film-, Funk- und Kulturleiter der Ortsgruppen statt.

Teilnahme ist unbedingt Pflicht! Als Entschuldigend gilt nur schwere Erkrankung. Der Kreisleiter.

An alle Rundfunkhändler im Kreisgebiet Mannheim!

Wir bitten alle Rundfunkhändler, die im Besitz einer Verstärker-Anlage sind, sich zu einer wichtigen Besprechung zwecks Verwendung der Anlage im Wahlkampf heute, Dienstag, 22. März, 16 Uhr, im kleinen Saal der „Harmonie“, Mannheim, D 2, 6, einzufinden. Kreisleitung Mannheim.

Wandbemalung wieder gefragt

Es gab einmal eine Zeit, in der unsere Mäler bei der Ausschmückung von Decken und der Bemalung der Wände ihr künstlerisches Können beweisen konnten. Unwählich kam man aber von dieser Art Schmuck ab, weil glatte und möglichst einfarbige Fläche besonders Mode wurden. Erfreulicherweise dringt jetzt immer mehr die Einsicht durch, daß vor allem größere Flächen ungewöhnlich in Wirkung gewinnen, wenn diese mit einer Malerei versehen werden. Schon manche Mannheimer Gaststätte hat anlässlich eines Umbaus oder auch nachträglich noch Dekorationsmalereien erhalten, die durchweg auf den Charakter des Lokals abgestimmt wurden.

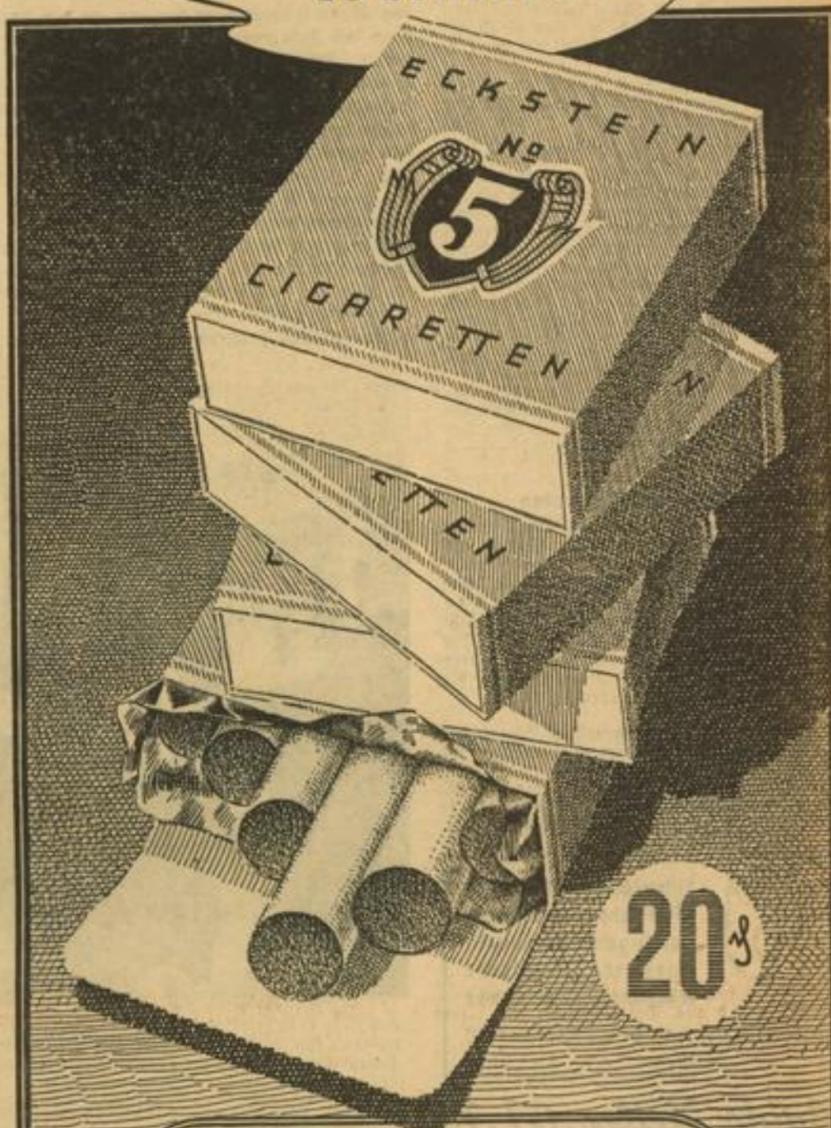
Bei einer umfassenden Erneuerung der Gaststätte „Zur Rorgerstraße“, die in sechs Tagen durchgeführt wurde, hat man die beiden Kasträume mit zwei Wandbildern versehen, die sich nicht nur sehr gut in den Raum einfügen, sondern auch künstlerisch sehr gut gelungen sind. Nach umfassenden Vorarbeiten wurden die beiden Bilder während der Schließung des Lokals durch Malermeister Otto Schimmer direkt auf die Wände gemalt. Bei dem einen Bild handelt es sich um eine Ansicht der Rheinbrücke mit Schloßgärten und Schloß, vom Rheinufer aus gesehen, wobei die eine Ecke mit dem Stadtwappen und dem Bapfen der Kurpfalz geschmückt ist. Das zweite Bild stellt das Heidelberger Schloß dar, dem man räumlich das Gebäude nähergerückt hat, in dem der in dem Lokal zum Ausschank gelangende Gerstensaft hergestellt wird.

Ein Kraftwagen gesucht

Folgender Daimler-Benz-Kraftwagen ist seit dem 4. März 1938 verschwunden: „170 V“ 1,7 Liter Cabrio-Limousine, Polizeinummer IV 55, Komm.-Nummer 260 632, Motor- und Fahrgestellnummer 177 544, Hellmittelgrün-Lackierung, Ausföhrung V, Polsterung Stoff M 11, Verdeckbezug C 700/M 11. Es besteht die Möglichkeit, daß dieser Wagen zum Verkauf angeboten oder in einer Garage untergestellt worden ist. Falls dieses geschehen ist, wird gebeten, umgehend die nächste Polizeistelle zu benachrichtigen.

Der Reichsfender Saarbrücken sendet anlässlich der großen Festwochenveranstaltungen vom 1. bis 10. April am Mittwoch, 30. März, zwischen 18 und 19 Uhr die lustige Hörzine „Die Eingemeindung“ von Paul Burghardt mit den bekannten Ludwigshafener Bühnendirectoren Hoffstätter, Weyer und Schumann.

Warum ist Eckstein^{№5} so beliebt?



Weil Eckstein No. 5 fünf Eigenschaften garantiert:

- 1 Ausgewogenes Vollformat
 - 2 Tabak edelster Orientauslese
 - 3 Rezeptgetreue Dauermischung
 - 4 Naturfrisch verpackt
 - 5 Überzeugende Fachleistung
- 2 Die Eckstein No. 5 wird in erheblichem Maße von Kennern bevorzugt, die wesentlich mehr für eine Zigarette ausgeben könnten. Der Grund: Die Eckstein No. 5 enthält ausschließlich Orienttabake erlesener Güte und vorbildlicher Geschmacksreinheit, Tabake, die von Natur aus herzhalt und bekömmlich sind.

Eckstein^{№5}

5fach garantiert



Frühling - ja du bist's!

Eigentlich mühte man dem Frühling einen sehr liebenwürdigen Brief schreiben und ihm mit herzlichsten Worten dafür danken, daß er sich so gut einfindet hat, und daß er sein Amt in einer Weise antrat, wie es sich für einen rechten Frühling gebührt. An sich konnte man schon in den letzten Tagen nicht mehr darüber im Zweifel sein, daß es gelungen war, den Winter endgültig in die Flucht zu schlagen. Mächtig regierte bereits in den letzten kalten Tagen der Winter, der nun gleich am ersten Tag seiner Abreise selbst auf ganz in Fahrt gekommen ist.

Es ist wirklich erstaunlich, was gerade in den beiden letzten Tagen hinsichtlich der Entwicklung in der Natur „geleistet“ wurde. Man sieht förmlich alles sprießen und sprossen — ja man glaubt das Grünwerden der Sträucher verlohnen zu können. Draußen am Neckarstrand sind die Knospen der Haselnüsse ganz prall geworden und an einigen Bäumen schieben sich schon die Blätter aus den vor März triefenden Knospen. Und gar erst in den Gärten! Weiß sind es zwar die Herbäume, die ihre Blüten entfaltet haben. Es kann aber nur noch eine Frage von Stunden sein, bis die ersten Pfirsichblüten ihr schönes rosines Flor leuchten lassen. Einen feinen rötlichen Schimmer haben überall die Pfirsichbäume, weil die Blütenblätter gleich vorwärtigen Blügel die Knospe sprengen.

Diesem Tempo sind auch die Magnolien gefolgt, die vereinzelt ihre Blüten erschlossen haben, die aber stockfests in den nächsten Tagen in vollem Schmuck stehen werden! —j—

Musik erfreut die Kranken

Den Patienten der St.-Georg-Klinik wurde am Samstagmorgen eine Überraschung und Freude zuteil. Die Kapelle von Brown, Hober & Co. hielt ein einstündiges Konzert ab. Unter der Leitung von Max Lauterbach brachte die Kapelle in feinfühler Weise volkstümliche Musik zu Gehör. Die Patienten und das Personal haben in ihrer dankbaren Freude nur den einen Wunsch, die Kapelle recht bald wieder hören zu dürfen.

Feststellung der Parteiamt-Eigenschaft bei Beschuldigten. Der Reichsjustizminister hat die von ihm aufgestellten Richtlinien für das Strafverfahren dahin ergänzt, daß die Feststellung der persönlichen Verhältnisse des Beschuldigten sich auch darauf zu erstrecken hat, ob er

„Schönheit der Arbeit“ - auch in der Binnenschifffahrt

Mit geringen Mitteln können viele Mißstände abgestellt werden - Selbsterziehung zu Ordnung und Sauberkeit

Wenn Mitarbeiter des Fachamtes „Verkehr und öffentliche Betriebe“ in der DAF, das bekanntlich für die Betreuung der Binnenschiffe zuständig ist, zu den Schiffswerken und Reparaturwerkstätten kommen, um den Zustand der Fahrzeuge nach den Richtlinien des Amtes „Schönheit der Arbeit“ zu überprüfen, d. h. insbesondere zu sehen, ob die Wohn- und Aufenthaltsräume den geforderten Anforderungen entsprechen, machen sie oft die unterschiedlichsten und gegensätzlichen Feststellungen. Fahrzeuge jüngeren Datums sind im großen und ganzen so eingerichtet, daß zu Beanstandungen keine Veranlassung vorliegt. Die Schiffswerke geben sich heute die größte Mühe, die Wohnräume groß genug zu bauen, wobei aber die Vorschriften des Bauherrn aus-schlaggebend bleiben. Die eingebauten Schränke werden zweckentsprechend angebracht und zum

Teil ist auch für Vordeslegenheit Sorge ge-tragen.

Andererseits verhält es sich bei älteren und ganz alten Fahrzeugen. Es ist ver-schämlich, daß nicht auf einmal alle alten Fahr-zeuge so gebaut werden können, wie es eigen-lich notwendig ist, doch dürfte sich bei einigem guten Willen hier bestimmt mit geringen Mitteln vieles erheblich verbesser lassen. Es darf nicht so sein, daß sich, wie es vorgekommen ist, der Abteilungsleiter eines Reedereiunternehmens äußerte: „Da nun, früher ging es doch auch, da haben sich eben die Matrosen und Heizer im Eimer gewaschen und waren die Wohnungen auch nicht größer und jetzt auf einmal, da sollen die Wohnungen ver-größert werden, sollen besser eingerichtet sein, die Ausnutzung der Räume soll zweckmäßiger gestaltet werden usw., das geht doch nicht.“

Auf die Bitte, auf einem Steuerstand eine Wettervorrichtung anbringen zu lassen, äußerte derselbe Abteilungsleiter die Ansicht, die Kapitäne und Schiffer seien eben durch diese

Schutzvorrichtungen bereit verweicht, daß sie gegenüber früher viel häufiger erkranken. Die dem Volksgenossen ist entgegenzubringen, daß ja seine Vorfahren auch nicht im Auto gefahren sind und in einer Villa gewohnt haben. Es wurde dem Betreffenden auseinandergesetzt, daß die sozialen Verhältnisse heute ganz anders liegen, als vor 10 und 20 Jahren. Wohl kann es zum Teil seine Richtig-keit haben, daß mehr Erkrankungen vorkommen, doch hat dies einen anderen Grund, nämlich daß in den Jahren 1929 bis 1933 das Per-sonal vieler Fahrzeuge reduziert wurde und dadurch die nun mal notwendige Abkühlung nicht mehr vorhanden ist. Bewußt, die Fahrzeit wurde auf 14 Stunden festgesetzt gegenüber früher, wo oft Tag und Nacht durchgefahren wurde. Ein-sichtige Betriebsführer haben von sich aus die Befahrung freiwillig wieder verstärkt, weil sie selbst einsehen, daß die Beanspruchung des ein-zelnen zu groß war und es ist zu hoffen, daß sich dieser Maßnahme die restlichen Betriebs-führer ebenfalls anschließen, sofern dies noch nicht geschehen.

Dorbildliche Betriebsführer

Es ist erwünscht, daß Beispiel jener Betriebs-führer nachzuahmen, die einen 4 oder 5 Jahre umfassenden Plan ausgearbeitet haben, nach dem sämtliche Fahrzeuge gründlich überholt werden, wobei dem Umbau der Wohnungen die größte Aufmerksamkeit geschenkt wird. Dadurch besteht die Gewähr, daß sämtliche Fahrzeuge nach den Richtlinien „Schönheit der Ar-beit“ in den notwendigen Zustand kommen.

Es war früher z. B. möglich, daß ein Kahn zwecks Generalüberholung auf einer Helling lag, um einen neuen Boden und Kimmung zu erhalten, wobei am Bug sämtliche Platten bis auf den oberen Gang entfernt waren. Trog-dem wurde nicht daran gedacht, gleich-zeitig die Mannschaftswohnung zu vergrößern, obwohl sich die Ausgaben für Versehen des Schottes höchstens auf 4-500 RM belaufen hätten. Es dürfte an und für sich nicht aus-schlaggebend sein, ob Reparaturkosten an-statt 2000, 2500 RM betragen. Daß die Mannschaftswohnung trotzdem doch noch ver-größert wurde, ist der Einsicht des zuständigen Ingenieurs zu verdanken, der alle Mängel der Wohnungen auf diesem Schiff reiflich befeichtigte. Dies ist ein einzelner Fall, doch kann die Reihe solcher Beispiele beliebig fortgesetzt werden.

Zu verheben ist es, daß man ein Fahrzeug mit einem Baudatum um 1880 herum nicht mehr betriebsfähig und umbauen kann, daß es einem in den letzten Jahren neu erbauten Fahrzeug in seinen Wohnverhältnissen und sonstigen Einrichtungen entspricht, aber es las-sen sich bei der nötigen Einsicht immer ent-sprechende Verbesserungen durchführen.

Der Mensch erzeugt die Werte

In den Vordergrund ist zu stellen, daß nicht das Schiff, also das Kapital, Reizen bringt und Werte schafft, sondern daß der Mensch, der auf diesem Fahrzeug einen großen Teil seines Lebens verbringt, Werte, also Kapital erzeugt und es dem Volksgenossen dient.

Eine gewisse Berechtigung liegt allerdings darin, wenn von Seiten einzelner Betriebs-führer angegeben wird, daß die Befugnisse der Wohnungen manchmal nicht so behandeln, wie es eigentlich erwartet werden dürfte. Bei sol-chem Einwand ist jedem, der nicht auf einem Schiff tätig ist, vorzuhelfen: Halte doch mal deine eigene Wohnung in Ordnung, dann kannst du beurteilen, wie eine Wohnung auf dem Schiff instandgehalten werden dürfte. Dabei ist eine landestypische Wohnung nicht an-nähernd mit einer Schiffswohnung zu ver-gleichen, weil berücksichtigt werden muß, daß beim Baden und Wischen schmutziger und staubiger Güter, wie Kohlen und Getreide, der Staub immer mehr oder weniger Zutritt zu den Wohnräumen findet und auch die Witterungsverhältnisse einen ganz erheblichen Ein-fluß haben.

Konvention ist selbstverständlich bei allen Schiffsbefugnissen eine Selbsterziehung zur Ordnung und Sauberkeit und eine entsprechende Einwirkung auf die Arbeits-sameraden. Es ist jedenfalls immer wieder fest-gestellt worden, daß auf neueren Fahrzeugen mit hellen, leichten und größeren Wohnräumen überall beste Ordnung herrscht und nur auf älteren Fahrzeugen, wo häufig Farbe jent-



Auf dem Frühlingsfest in Käferthal erfreute sich wieder die Lilliputeisenbahn, wie auch die anderen Karussells und die Buden, großer Beliebtheit. Am heutigen Dienstag ist nochmals Gelegenheit geboten, die Frühlingsfestfreuden auszukosten. Aufn.: Jütte

Ballone stiegen in die Höhe . . .

Große Freuden der Kleinen beim Frühlingsfest in Käferthal

Das Frühlingsfest in Käferthal, das wie-der von den ambulanten Gewerbetreibenden aufgezogen wurde, erfreute sich über das Wo-chenende nicht nur des gleich mäßigen und wär-menden Frühlingswetters, wie das vor vierzehn Tagen in Heidenheim durchgeföhrt fest, son-bern auch die Anziehungskraft war wiederum außerordentlich stark. Die aufgestellten Ka-russells, Schiffsbaukeln und was sonst an Fahr-geschäften vorhanden war, fanden rege Be-nützung, wie auch die anderen Buden nicht übersehen wurden.

Der Montag brachte für die Jugend aller-lei Freuden. Vor allem waren es die Freifar-

ten, die in stattlicher Zahl zur Verteilung ge-langten und die mehr als stürmisch begehrt wurden. Das Gedränge, das jeweils entstand, wenn Freifarzen zur Verteilung gelangten, war bedächtigend — ja direkt lebensgefährlich. Die Verteiler der Karren ammenen jedoch erleichtert auf, wenn sie sich bei dem sie bestimmenden Anwalt wieder „herausgearbeitet“ hatten.

Begehrt waren auch die zur Verteilung ge-langenden Postkarten, die mit der Aufschrift zu versehen waren und die später an Post-ballone gebunden wurden. Mit den Ballo-nen gab es dann einen Wettlauf. Es war ein herrlicher Anblick, als sich die roten, blauen und grünen Ballone in die Luft erboben und immer kleiner wurden. Mit Aufmerksam-keit verfolgte die Jugend den Start — vor allem diejenigen, die ihre Postkarte unter einem Ballon wählten. Sind doch die Postkar-ten mit Aufschrift des ambulanten Gewerbes ver-lesen, und wenn die Postkarten von den Kindern der Ballone juristisch abgetrennt werden, er-dulden dieselben Preise, deren Ballone am weitesten geflogen sind. Lustig war es zu sehen, als Tugend von Kindern sich in Trab setzten und alle Anhalten trafen, die Verfolgung einiger Ballone anzunehmen, die nicht genügend Auf-tried bekamen und die vermuten ließen, daß sie doch wieder zu Boden gehen würden. Alle dies-gehaltlichen Hoffnungen wurden jählich ge-macht, denn leicht die „schwachen Ballone“ liegen immer mehr zur Erde und verdrängen langsam gleich den anderen in nördlicher Rich-tung.

Briefmarken sind zu wertvoll für den Papierkorb

An die Dienststellen der Partei, der Behör-den und an die Betriebe richtet die Deutsche Sammlergemeinschaft in der DAF die Bitte, die Wertzeichen, die dort täglich mit der Post in Gestalt von Dienst-, Dienstmarken und aus-ländischen Wertzeichen eingeben, nicht in den Papierkorb zu werfen, sondern sie den Brief-marke Sammlern zuzuföhren. In der Sammler-gemeinschaft gebe es Anfänger, für die solche Wertzeichen wertvolles Sammelmaterial sind. Die Deutsche Sammlergemeinschaft bittet daher, soweit dies möglich, die bei den Posteinlagen anfallenden Wertzeichen ihren örtlichen Stellen zuzuleiten.

Eine freie Nation kann einen Befreier haben, eine unterjochte bekommt nur einen anderen Unterdrücker. Ernst Moritz Arndt.

Zur Konfirmation! Literflasche ohne Glas.
 35 er Wachenheimer Schönfelderweg 1,20
 36 er Daidesheimer Neumorgen . . . 1,30
 37 er Daidesheimer Rotwein . . . 1,15
 37 er Dirmstheimer Natur-Rotwein . . . 1,20

STEMMER hinter der Hauptpost
 -ernruf 236 24

meter bis an Decken und Wänden baut, die darin untergebrachten Befugnissen nicht den gleichen Sinn für die Schönheit ihrer Wohnung aufbringen, wie die Mannschaft modern ein-gerichteter Fahrzeuge.

Im Gegenlag zur Zeit vor der Machtüber-nahme sei hier einbeutlich festzustellen, daß das Wohlstandsmaterial im Bewußtsein einer um-fassenden Fürsorge seines Betriebsführers so-wohl in Fragen der sozialen Betreuung, als auch in Bezug seiner Unterbringung dem Be-trieb die Treue hält und seine Kraft für die Betriebsgemeinschaft und damit für das ganze Volk einsetzt.

**Silberfuchse, Blaufuchse
 Weißfuchse, Sleatfuchse
 Kamtschatka, Kanadische
 Russische, Nordische
 Mongolische, Rottfuchse**

Gefärbte Fuchse in vielen Farben
 in enormer Auswahl

Güido Pfeifer, C 1, 1

als Parteiamtler geführt wird. In Straf-sachen gegen Parteiamtler sind den zustän-digen Dienststellen der NSDAP die gleichen Mit-teilungen wie in Strafsachen gegen Partei-genossen zu machen.

Wiederholungsübungen zum SA-Sportabzeichen am 24. April

Wie die NSK mitteilt, finden die wegen der bevorstehenden Reichstagswahl ver-schobenen Wiederholungsübungen zum SA-Sportabzeichen nunmehr endgültig am 24. April statt.

Eine Schau sudetendeutscher Heimarbeit

Sudetendeutsche wirbt für ihre bedrängten Brüder und Schwestern

Als das große Elend der sudetendeutschen Stadt Koschau in tschechisches Gebiet verlegt wurde, sind viele sudetendeutsche Ar-beiter drollig geworden. Ihre Wä-dchen und Frauen aber versuchen nun, mit mü-hevoller und langwieriger Stickerarbeit Brot und Geld für ihre Familien und für ihre Kin-der zu verdienen. Auf das diesem mutigen Ringen um Leben und Erbsen der deutschen Brüder und Schwestern jenseits der Grenze der verdiente Lohn werde, reist für sie in ihrem Auftrag eine sudetendeutsche Volksgemein-schaft durch die deutschen Städte, um den ent-mündeten Aufmerksamkeiten zu gewinnen und auf diesem Wege Brot- und verdienstbringende Auf-träge einzubringen.

So sehr ein jeder am Gedicht des Sudeten-deutschums, an seiner Not und seiner Arbeit mithaben soll, werden sich die in dieser Schau

stauen. Schade übrigens, daß die alten, von früherer Zeit überlieferten Muster nicht mehr verwendet werden und wohl auch nicht mehr in den Spitzenwägen der Sudetendeutschen, be-sonders Wollgarne und Spinnstoffe, die die jungen Mädchen alle dort beklüden, gelebt wer-den. Gerade für sie ist heute wieder in Deutsch-land das Interesse groß.

Aber es gibt dafür allerhand andere Dinge: Neben Schürze Bandarbeit gibt es in der Haupt-sache die von je im tschechischen gepflegte Kettarbeit mit „Glockenblumen“, Rosen- und Weinsäulen und mit Mustern, die das tschechische Leben darstellen wollen: den Bauer bei der Arbeit, sein Fachwerkhaus, die typische Duschlappene, ein tanzendes Bauern-paar in feiner Tracht. Eine der Modelldarstel-lungen zeigt ein vielköpfiges Jagdmotiv mit Flügeln und in eine andere Seite ist der tschechische Heimar- und Kernbruch gezeichnet, der lautet: „Bár unna dámat all!“

Und wir möchten wünschen, für unsere su-detendeutschen Volksgenossen alles — oder doch wenigstens etwas — damit wäre auch schon die mutige Sudetendeutsche, die mit ihrer Frau nun nach Wannheim gekommen ist, zufrieden. Sie sagt, daß sie bisher keine deutsche Stadt habe enttäuscht verlassen zu können.

Johanna Ball-Bradfish
 Die Schule für Gesellschaftstanz
 Schulstraße 4 am Rosengarten
 Kurse - Zirkel - Einzelstunden jederzeit
 Sprechzeit: Täglich 15 - 19 Uhr

gepelten Tischdecken, Stöcke und sonstigen Ar-beiten allerdings nur wenige leisten können. Es ist eine äußerst mühevolle Sache, solche Ar-beiten herzustellen. Monatlang müssen die Frauen an einer einzigen Decke arbeiten und über die überragende technische Fertigkeit, aus dem einfachen Material der Baumwolle solche komplizierten Gebilde herzustellen, muß man

Stabt. Schlo-
 räume in
 Theaterma-
 (10 a u :
 Sternwarte:
 Planetarium
 Palmengarten
 Stabt. Kunst-
 (10 a u :
 Sonstige
 Werkstätten
 Wachenheimer
 K u o n
 Cito,
 Stabt. Wirt-
 bis 19 Uhr
 Sonstige
 Wendenplatz
 Stabt. Markt-
 16-19 Uhr
 bis 21 Uhr
 Stabt. Markt-
 rumen,
 Stabt. Halle
 18-19 Uhr
 Flughafen:

Reichsleiter
 6.30 Uhr
 Mittag.
 Volkshaus
 Nachrichten
 14.00 Uhr
 mittag, 15
 Uhr
 Stabt. Markt-
 rumen,
 Stabt. Halle
 18-19 Uhr
 bis 21.00

Casa

19.10 . . .
 ten — bei
 tliche Zeit
 Sportnach-
 bis 24.00

Daten

1459	Mag-
1509	Der
1663	Der
1684	Der
1733	Der
1797	Ralf
1880	Der
1832	Joh
1858	Der
1875	Der
1935	Der

Wach-
 heit
 Pre-
 Hau-
 los,

Was ist heute los?

Ständige Dichtungen
Dienstag, den 22. März

Städt. Schloßmuseum: 10-13 und 15-17 Uhr Prunkräume in Neuordnung.

Theatermuseum: 10-13 und 15-17 Uhr Sonderausstellung: Schwebel und sein Theater.

Sternwart: 10-12 und 14-16 Uhr.

Museum: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Waldhof: 8.30-17 Uhr.

Städt. Kunsthalle: 10-13 und 15-17 Uhr. — Besetzung: 10-13, 15-17 und 19.30-21.30 Uhr. — Sonderausstellung: Vorbildliches Handwerksgut der Bergamont.

Mannheimer Kunstverein: 10-13 und 14-16 Uhr Ausstellung: Hermann Götter und Wulfried Otto.

Städt. Schlosskirche: Kuselide: 11-13 und 17 bis 19 Uhr. — Besetzung: 9-13 und 15-19 Uhr Sonderausstellung: Alt-Japan und das Abendland.

Städt. Schlosskirche: Kuselide: 10.30-12 und 16-19 Uhr. — Besetzung: 10.30-13 und 16.30 bis 21 Uhr.

Städt. Wulfriedkirche: 16-19 Uhr Schachplattenvorführungen.

Städt. Frauenbad: Schwimmen, Bienen- und Spezialbad 10-20 Uhr.

Städt. Hofgarten: 10-13 Uhr Rundflüge über Mannheim.

Rundfunk-Programm für Dienstag, den 22. März

Reichsfunk: 6.00 Morgenlied, Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, 8.00 Gymnastik, 8.30 Wacht am Rhein, 10.00 „Wenn das Schiff kommt“, 11.30 Volksschau, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitungslesung, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Musikalische Kurzwelt, 15.00 Wacht am Rhein, 15.40 „Ich habe den Frühling geliebt“, 16.30 Brief ins Heim, 19.15 Unterhaltungsmusik, 20.00 Musikalische Kurzwelt, 21.00 Wacht am Rhein, 21.30 Nachrichten, 22.00 Wacht am Rhein, 22.30 Nachrichten, 23.00 Wacht am Rhein.

Deutschlandfunk: 6.00 Mitternacht, 6.30 Frühkonzert, 7.00 Nachrichten, 10.00 „Wenn das Schiff kommt“, 10.30 Frühkonzert, 11.30 Zeitungslesung, 12.00 Wacht am Rhein, 13.00 Wacht am Rhein, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Musikalische Kurzwelt, 15.00 Wacht am Rhein, 15.40 „Ich habe den Frühling geliebt“, 16.30 Brief ins Heim, 19.15 Unterhaltungsmusik, 20.00 Musikalische Kurzwelt, 21.00 Wacht am Rhein, 21.30 Nachrichten, 22.00 Wacht am Rhein, 22.30 Nachrichten, 23.00 Wacht am Rhein.

Unser Schachnachwuchs kämpft tapfer

Turnier zwischen der Feudenheim- und Waldhofschule / Zahlreiche Mannschaftskämpfe

Es war ein guter Gedanke, Feudenheims und Waldhofs Schachjugend miteinander kämpfen zu lassen. Im Zeitalter des Schulschachs weiß man nicht genug die erzieherischen und geschmackbildenden Werte des Schachspiels zu loben. Anwesend waren außer dem Rektor Bender und Lehrern der Feudenheim- und Waldhofschule auch zahlreiche Eltern, die ihre Jungen kämpfen sehen wollten. Es war ein harter Kampf. Die Waldhofer wehrten sich gegen die erfahreneren Feudenheimer vortrefflich, mußten sich aber schließlich mit 3 1/2 : 12 1/2 geschlagen beugen. Mit dem Vorsatz, eines Tages Revanche zu üben. Und ein gutes Omen bildet das Abschneiden an den Brettern, die mit weniger geübten Spielern besetzt waren: da gab keiner dem anderen viel nach und 4 1/2 : 4 1/2 — unentschieden — heißt dieses Teilergebnis.

In der A-Klasse: Weibel 16 1/2 Punkte, Klein 12 1/2, Bal. Schmitt 9 1/2 + Hängepartie, A. Tressler 9, Hübner 8, Rebel 7 + Hängepartie, Schnebele 7, Jwid 6 1/2. Weibel und Klein dürften die beiden ersten Preise kaum mehr zu nehmen sein. Um so ungewisser erscheint der Ausgang des Kampfes um den dritten Preis.

B-Klasse: Heibel 15 1/2, Gutzjahr 13, Stemmler 12 1/2, G. Schmitt und Engelhardt 10, Klein 8, Seitter 6 1/2, Staubt 6 usw. Hier sind gleich drei Preise noch zu klären, vielleicht ist Heibel nicht mehr einzuholen.

C-Klasse: Ganter 13 1/2, Dörr 11, Lechner 10, Hagenmaier 7, Bender 6 usw.

Am Feudenheimer Schachturnier beteiligten sich über 50 Knaben und ein halbes Dutzend Mädchen! Wenn's überall so wäre!

Das Schachturnier, zu welchem Einzelkämpfer und von Schachvereinen vorgenommen werden können, beginnt am 31. März und umfaßt bei drei Spielgruppen die Dauer von fünf Stunden Schweizer Schach. Jeder Mannheimer Schachfreund sollte, wenn nicht als aktiver Spieler, so doch als Zuschauer, zu Ehren des Altmeisters und großen Kenners Gudebus teilnehmen. Sämtliche Spielrunden werden im Kaiser-Werk vor sich gehen. — Die Generalversammlung findet am 26. März (Samstag, 20.30 Uhr) im erwähnten Lokal statt.

Um die Bezirksmeisterschaft

Rur ein Ergebnis von dreien liegt vor! Meldung nachholen! Die dritte Mannschaft des Mannheimer Schachklubs hatte gegen Pfingstberg Zweite einen schweren Stand. Schließlich endete der Kampf 5:4 für die Mannheimer.

Von der Schachvereinsvereinigung Pfingstberg: Im Winterturnier nähern sich die Kämpfe dem Abschluß. Doch müssen einige säumige Schachfreunde gebeten werden, einige Partien nach-

zubolen, denn bis 1. Juni ist Schlußtermin.

In der A-Klasse: Weibel 16 1/2 Punkte, Klein 12 1/2, Bal. Schmitt 9 1/2 + Hängepartie, A. Tressler 9, Hübner 8, Rebel 7 + Hängepartie, Schnebele 7, Jwid 6 1/2. Weibel und Klein dürften die beiden ersten Preise kaum mehr zu nehmen sein. Um so ungewisser erscheint der Ausgang des Kampfes um den dritten Preis.

B-Klasse: Heibel 15 1/2, Gutzjahr 13, Stemmler 12 1/2, G. Schmitt und Engelhardt 10, Klein 8, Seitter 6 1/2, Staubt 6 usw. Hier sind gleich drei Preise noch zu klären, vielleicht ist Heibel nicht mehr einzuholen.

C-Klasse: Ganter 13 1/2, Dörr 11, Lechner 10, Hagenmaier 7, Bender 6 usw.

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

Anordnungen der Kreisleitung
An alle Volksgenossen! Heute, Dienstag, 22. März, fallen die Sprechstunden der Kreisleitung aus.

Wandstraße, P. 6, und Langstraße 30; Volkliche Buchhandlung; Kuffelsteinhandlung; Hotel; Zigarrenloft; Schiefer am Lutterloh; Zigarrenloft; Adler; Reiterstraße; Buchhandlung; Göttinger; Redar; Hildersstraße; Brillen; Post, Seidenheim, Quackstraße; Waldhof, Treibstraße.

Ortsgruppen der NSDAP
Hoch-Westel-Platz. Die auf Mittwoch, 23. 3., 8.15 Uhr, angelegte Filmvorführung im Planetarium fällt aus und wird auf einen noch bekanntzugebenden Zeitpunkt verlegt. Die Karten behalten ihre Gültigkeit.

Sportamt Mannheim
Kurz-Verlegung im Kaufhaus. Die jeweils freitags von 19-20 und von 20-21.30 Uhr stattgefundenen Kurse im Kaufhaus werden diese Woche auf Donnerstag (24. 3.) verlegt.

Ortsgruppen der NSDAP
Hoch-Westel-Platz. Die auf Mittwoch, 23. 3., 8.15 Uhr, angelegte Filmvorführung im Planetarium fällt aus und wird auf einen noch bekanntzugebenden Zeitpunkt verlegt. Die Karten behalten ihre Gültigkeit.

Sportamt Mannheim
Kurz-Verlegung im Kaufhaus. Die jeweils freitags von 19-20 und von 20-21.30 Uhr stattgefundenen Kurse im Kaufhaus werden diese Woche auf Donnerstag (24. 3.) verlegt.

Die Deutsche Arbeitsfront
Kreisverwaltung Mannheim, Rheinstr. 1

Sportamt Mannheim
Kurz-Verlegung im Kaufhaus. Die jeweils freitags von 19-20 und von 20-21.30 Uhr stattgefundenen Kurse im Kaufhaus werden diese Woche auf Donnerstag (24. 3.) verlegt.

Kraft durch Freude
Hötelung: Feiernabend
Am Sonntag, 26. März, um 20.15 Uhr, im Hildebrand-Haus, 117, wird ein Feiernabend stattfinden. Es werden mit Louis Storz, Comica Horn, Dupp, Huffer, Maria Ren, Maria Tamara, 20 Kinder-Gästchen usw. Eintrittspreise: Im Vorverkauf 1.50, 1.20, 0.80 Reichsmark, an der Abendkasse 1.80, 1.50, 1.00 Reichsmark. Vorverkauf: Ady-Cets- und Betriebskasse, Ady-Geschäftsstellen

Sportamt Mannheim
Kurz-Verlegung im Kaufhaus. Die jeweils freitags von 19-20 und von 20-21.30 Uhr stattgefundenen Kurse im Kaufhaus werden diese Woche auf Donnerstag (24. 3.) verlegt.

TRAURINGE
neueste Legierung - im Tragen unbedingt wie Silber (14 Kar.) in reicher Auswahl
Cäsar Fesenmeyer P 1, 3 Rechte Straße

- Daten für den 22. März 1938**
- 1450 Nazimlikan I., Römischer Kaiser Deutschlands der Nation, in Wiener-Neustadt geboren (gest. 1519).
 - 1509 Der niederländische Maler Anthony van Dyck in Antwerpen geb. (gest. 1641).
 - 1663 Der Pädagoge August Hermann Francke in Lüneburg geb. (gest. 1727).
 - 1684 Der englische Philosoph George Berkeley in Dufferin Castle in Irland geb. (gest. 1753).
 - 1797 Kaiser Wilhelm I. in Berlin geb. (gest. 1888).
 - 1832 Johann Wolfgang von Goethe in Weimar geb. (geb. 1749).
 - 1858 Der Forschungsreisende und Kolonialgeograph Hans Meyer in Hildburghausen geb. (gest. 1929).
 - 1875 Der Dichter Hans Grimm in Wiesbaden geboren.
 - 1935 Erste gelungene Fernschiffung der Welt, Haus des Rundfunks, Berlin.

Veranstaltungen im Planetarium

Dienstag, 22. März: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Mittwoch, 23. März: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Donnerstag, 24. März: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors; 20.15 Uhr 3. Sondervortrag der Reihe „Vorbilder deutscher Organisation und deutscher technischer Leistung“ Reichsbahnoberrat Julius Ray spricht an Hand von Lichtbildern über: „Organisation und Durchführung des Betriebsdienstes und Verkehrsbedienstes bei der Deutschen Reichsbahn“.

Freitag, 25. März: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Sonntag, 27. März: 16 Uhr „Im Land der Ritterschiffen“ (mit Lichtbildern und Vorführung des Sternprojektors); 17 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Befichtigung der Welterbau und der technischen Einrichtungen mit Kurvorführung des Sternprojektors an Werktagen von 9 bis 13 und 15 bis 19 Uhr (außer Samstagnachmittag).

Aus Not das Arbeitsbuch gefälcht

Nach in Notlage darf man nicht so weit gehen, nach Gutdünken Einträge über Beschäftigungen ins Arbeitsbuch vorzunehmen, die nicht der Wahrheit entsprechen. Mäßliche Verhältnisse zu Hause und die Sorge um den Unterhalt für seine Familie brachten den 35 Jahre alten Eberhard H. aus Berlin auf den unglücklichen Gedanken, sich völlig oder teilweise unwahre Zeugnisse und entsprechende Eintragungen in sein Arbeitsbuch auszufüllen.

Auf diese Art erschlich er sich in einem Eisinger Unternehmen eine Anstellung mit 300 RM Monatsgehalt. Sein nach einiger Zeit an den Tag gelegter Mangel an Fleiß, der ganz und gar im Widerspruch zu den guten Zeugnissen stand, brachte den Schwindel ans Licht der Sonne. Inzwischen hat der Angeklagte wieder anderweitig Arbeit und Brot erhalten.

Das Gericht verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis und zur Bewährung auf Probe. Die Angeklagte wurde ebenfalls zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Vorstellungsbänderung im Nationaltheater.
Heute Dienstag muß wegen Erkrankung im Personal die Vorstellung geändert werden. Statt Straßs Komödie „Begegnung mit Ulrike“ wird Hans Godebschs Schauspiel „Der andere Feldherr“ wiederholt. Inszenierung Rudolf Hammacher. — Hans Becker inszeniert den Schwan „Fischer Wind aus Kanada“ von Hans Müller-Rittberg, der am Sonntag, 27. März, zum ersten Male im Neuen Theater erscheint.

Vom Planetarium. Donnerstag, 24. März, 20.15 Uhr, findet der dritte Sondervortrag der Reihe „Vorbilder deutscher Organisation und deutscher technischer Leistung“ statt. Reichsbahnoberrat Julius Ray von der Reichsbahndirektion Karlsruhe spricht an Hand von zahlreichen Lichtbildern über: „Organisation und Durchführung des Betriebsdienstes und Verkehrsbedienstes bei der Deutschen Reichsbahn“.

70. Geburtstag. Am Donnerstag, 24. März, feiert der Schiedsrichter Raimund Wolfmann, U 1, 23, bei bester Gesundheit seinen 70. Geburtstag. Wir gratulieren!

Silberne Hochzeit. Am Dienstag, 22. März, feiert Julius Rörner, Träger beim „Hakenkreuzbanner“, mit seiner Ehefrau Rosa, geb. Schleich, das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaar unsere herzlichsten Glückwünsche!

Im Silbertranz. Heute feiert Georg Heck, Waldhofstr. 117, mit seiner Ehefrau Luise, geb. Sauerwald, das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren!

25jähriges Ehejubiläum. Friedrich Mudra, L 12, 16, feiert am Dienstag mit seiner Ehefrau Ella, geborene Peter, das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaar herzlichste Glückwünsche!

Von einem Tag auf den anderen - ein reicher Mann!



Was gestern noch für ihn ein Wunschtraum war, ist heute Wirklichkeit geworden: Das Los, das er in der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie spielte, hat den Haupttreffer gemacht. Und dabei kostete dieses Axtel-Los, das 100.000,- RM gewann, nur 3,- RM je Klasse. — Jedem deutschen Volksgenossen stehen diese Möglichkeiten offen. Die neue Lotterie beginnt am 22. April mit der Ziehung zur 1. Klasse. Wieder werden in 5 Klassen 343.000 Gewinne im Gesamtbetrage von 67.660.180,- RM auf 800.000 Lose ausgespielt. Sichern Sie sich rechtzeitig ein Los!

Auf diese Nummern fiel das Große Los von 2 Millionen Mark:

am 14. März 1935	auf	Los Nr. 232.107
am 11. September 1935	auf	Los Nr. 259.420
am 13. März 1936	auf	Los Nr. 171.111
am 11. September 1936	auf	Los Nr. 296.045
am 13. März 1937	auf	Los Nr. 371.955
am 10. September 1937	auf	Los Nr. 196.710
am 14. März 1938	auf	Los Nr. 233.528

Auch Sie können gewinnen!
Spielen Sie mit!

2x 1000000 2x 200000
2x 500000 10x 100000
2x 300000 12x 50000

Zusätzlich 2 Gewinne zu je 75.000,- RM und 342.968 weitere Gewinne im Gesamtbetrage von 61.910.180,- RM. Alle Gewinne sind einlöslich und steuerfrei! Sie erhalten den amtlichen Gewinnplan und Originallose, soweit vorrätig, bei allen Staatlichen Lotterie-Einnahmen. Anschriften erfahren Sie auf Wunsch direkt von der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie, Berlin W 33, Viktoriastraße 29.

Der Präsident der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie

Dietrich Eckart / Ein Gedenkblatt zu seinem 70. Geburtstag / Von Dr. Kurt Varges

Dem Nationalsozialisten Dietrich Eckart war der Frühling unserer Zeit nicht beschieden. Er starb 1923 als die Bewegung Adolfs Hitlers mitten im Ringen stand. In der Systemzeit verachtete man ihn und sein Werk, das nun in einer sehr nachdenklichen Erinnerung in unserem Volke lebendig wurde. Es ist die Stimme seines politischen Herzens, die aus seinen Werken spricht, seines Herzens, das einem völkischen, starken Deutschland gedachte, und mit Phantasiekraft für diese Ideale kämpfte.

Es ist ein fetter Hauch, der von den Schriften, Gedichten und Dramen Dietrich Eckarts ausstrahlt, deren Erisis in der Systemzeit unbeachtet blieb. Was er so schrieb, war voller Geist und Ironie, voller Lebendigkeit und Bekanntheit. Ein leidenschaftlicher Ruf an die Ideale eines völkischen Zeitalters, eine scharfe Abfrage an eine sorgenvolle, gärende, hin- und hergepeitschte Epoche. Seine großen philosophischen und dichterischen Vorbilder: Schopenhauer, Angelus Silesius, Goethe beeinflussten zugleich seine innere Entwicklung und seine Dichtungen, die mit jener volksfremden und arifolken Bildungsdichtung nichts zu tun haben, die sich zu seiner Zeit in die Volksschichten schlich.

Dietrich Eckart ist für uns der große völkische Dichter und Schriftsteller, der nationalsozialistische Kämpfer, Seher und Schauer, der politische Streiter und Mahner, der mit Adolfs Hitler und Rosenberg die Forderungen nach Sichtbarkeit, Charakter, Sauberkeit des Empfindens und der Kultur zur Geltung brachte und mit brennender Sehnsucht vertrat, der mit Zeichen und Wäandern seiner Zeit aufzukam. Es ist die Stimmung des Aufbruchs, ein neues politisches Fühlen, eine neue Idee der Gemeinschaft und der sozialen Verpflichtung, die Überwindung eines moralisch dahinsinkenden, gefühllosen, ausdruckschwachen, innerlich abgelebten, materialistischen Zeitalters, die Hinwendung des Dichters zum Politischen, die Durchdringung des dichterisch geformten Wortes mit der politischen, bildnerischen Kraft der völkischen Idee. Die echten Gaben, die wir dem Kämpfer Dietrich Eckart danken, sind in all ihren Teilen mutige Bekenntnisse eines deutschen Menschen, der am 23. März seinen 70. Geburtstag hätte feiern können, wenn ihm nicht der Tod den Griffel aus der Hand genommen hätte. Heute, wo wir und nun an seinem Geburtstag seines Menschentums, seiner illusionlosen Kampfesart, seines inneren Lebens erinnern, stehen wir in Ehrfurcht und tiefer Dankbarkeit vor der großen Gestalt, dessen sachlicher, betonter Geistesstil, dessen weitläufige Sprache, dessen

Vorfrühling

Lose in den Angeln schwingen schon die Türen. Durch die offenen Fenster fluten breite Ströme sonnbewirkten Lichtes in die Räume. Aus des Zimmers Nische silberhelle Triller führen Zwiesgespräche mit dem Traum der Weite. Wind singt Wiegenlieder im Gezweig der Inospensdornen Bäume.

Gärten, neuer Blüte aufgeschlossen, senden erste leuchtend bunte Ränder neuen Werdens in den jungen Morgen. Aus der Hoffnung frischem Triebe sprossen gläubige Gebete. Wäde hält der Winter sich im Hort des grauen Tags verborgen.

Ellsabeth Mäler-Mack

politisches Wort zu strahlender Höhe aufsteigen. Das schöne Buch: Dietrich Eckart, von Adolfs Rosenberg herausgegeben und eingeleitet, gibt eine beispiellose Charakterisierung des trohigen, eifrigen, zum Teil innerlich verhaltenen Streikers. Ein Zeugnis für die Echtheit der Gesinnung der damaligen Kämpfernaturen.

Ein unruhiger Wanderer, der in früherer Zeit als Kritiker der Bayreuther Festspiele tätig war, später dem Redaktionsverbande einer Berliner Tageszeitung angehörte, das war Dietrich Eckart. Von Entbehrungen verfolgt, mit Enttäuschungen bedacht, und dennoch dem Leben, dem Schaffen zugewandt, obwohl ihm sorgenvolle Jahre niederbrückten. Er wollte sein Leben in Form eines Romanes niederschreiben. Der Wunsch wurde leider nicht erfüllt. Aber Dietrich Eckart hat in vielen Aufsätzen aus wirklicher Lebensnähe den Ideen seines Herzens nachgespürt und sich mit darstellender Ueberlegenheit für die völkischen Bemühungen eingesetzt. Als redaktioneller Leiter des „Völkischen Beobachters“ hat er, 1921, der ersten nationalsozialistischen Zeitung das Gepräge gegeben und mit allen Kräften für die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bestrebungen im wahrsten Sinne des Wortes gekämpft.

Alfred Rosenberg schreibt: „Kein Wunder, wenn Eckart zuerst Hochachtung zu Hitler empfand, dann diese „Jornesader der deutschen Arbeiterpartei“ aufrichtig verehrte und alle Kraft daran setzte, die junge ringende Bewegung zu unterstützen und bei ausmündigen deutschen Menschen einzuführen. „Dietrich Eckart, der Verfasser weitläufiger Gedichte, Dramen hat sich nie einem engbegrenzten Literatürideal verschrieben, er hat u. a. mit hohem Schwünge



Dietrich Eckart zum 70. Geburtstag

Der völkische Dichter und nationalsozialistische Freiheitskämpfer Dietrich Eckart wurde am 23. März 1868 in Neumarkt in der Oberpfalz geboren. Weltbild (M)

„Bens „Peer Gunt“ für die deutsche Bühne in freier Uebersetzung eingerichtet, die Tragödie „Lorenzaccio“ geschrieben und dann wieder mit politischem Weitblick dem jüdischen Treiben und dem Volkserwidnis auf die Finger geklopft, in

all seinen Abhandlungen geistig-politische Denkmäler errichtet. Seine strenge Bindung an Rasse und Weltanschauung, seine Abrechnung mit oberflächlichen Schwärmern, trockenen Gelehrten und klüchtigen Gesellschaftsmenschen wird klar und ohne Umschweife betont.

So hat Dietrich Eckart, der 1923 der Verfolgung ausgesetzt war, und infolge ständiger Maßnahmen seinem kränklichen Körper nicht den gewollten Widerstand bieten konnte, auf dem Obersalzberg in einem Haus nahe von Berchtesgaden sein Leben vollendet. Man hatte ihn wegen seines vorbildlichen völkischen Wirkens, wegen seines offenen, ritterlichen Kampfes in Schutzhaft genommen. Man gab ihn frei, weil seine angegriffene Gesundheit diesem unwürdigen, nervenzerreißenden Zustande nicht gewachsen war. Die nationalsozialistische Bewegung war um einen großen Geist, um einen Streiter, um einen Kämpfer und Dichter ärmer geworden, als Dietrich Eckart am 23. Dezember 1923 die Augen schloß. Als geistiger Bearbeiter des Nationalsozialismus steht nun heute dieser deutsche Mann vor unseren Augen, der es wagte, in einer verlorenen Zeit den materialistischen Geist zu bezwingen. Die Nation steht vor seinem Werk, das den Menschen Eckart und seine eigene Zeit spiegelt, den Dichter des Kampfliedes „Deutschland erwache“.

Enkelin Bettina von Arnims gestorben. In Budapest starb im Alter von 82 Jahren eine Enkelin der Bettina von Arnim, Frau Armgard Bettina Operfeld von Szaszbáros, Witwe eines österreichisch-ungarischen Gesandten. Die Verstorbene war die Tochter des preussischen Generals Grafen Oriola, dessen Eltern der in Berlin lebhaft gewordene portugiesische Gesandte und eine Britin aus dem Herzogthum Anhalt gewesen waren. Die Gattin des Generals, Marie Oriola, war die Tochter Maxim und Bettina von Arnims.

Die patentierte Schmuckkassette / Von Karl Haustätt

Überzeugt hatte, lief er leise den langen Gang hinunter. Vor Zimmer 27 blieb er stehen; schnell zog er einen Schlüsselbund aus der Tasche. Er hatte Glück — gleich der erste Dietrich paßte! Im nächsten Augenblick stand Dim Canney in dem Zimmer und hatte die Tür hinter sich zugezogen.

Seit Tagen hatte Dim auf diese günstige Gelegenheit gewartet. Geschickt hatte er es verstanden, an den schwerreichen Lord Harding heranzukommen. Und als er erfuhr, daß der Engländer seinen kostbaren Schmuck und all seine Wertgegenstände in dem Hotel safe abgeben habe, sondern in seinem Zimmer aufbewahrt hielt, hatte Dim beschloffen, diese Unvorsichtigkeit gründlich zu bestrafen. Er hatte vor einigen Tagen so ganz nebenbei das Gespräch auf Hotel-diebstähle gebracht. Da hatte Lord Harding gelacht. „Oh — ich habe keine Angst!“ hatte er sorglos erklärt. „Auf meine patentierte Schmuckkassette kann ich mich verlassen.“

Dim drehte den Lichtschalter an. Suchend glitt sein Blick über das Zimmer. Da — nur mühsam gelang es Canney, einen Schrei zu unterdrücken! Auf dem Schreibtisch stand Lord Hardings eisenschlagene Kassette... und diese Kassette war nach allen Regeln der Kunst eingebrochen! Das feste Schloß war aus dem Rahmen gesprengt und der schwere Deckel hing zerbeult und verbogen auf der einen Seite hinunter. Ein „Kollege“ war Dim zuvorgekommen, und dieser Mann hatte ganze Arbeit geleistet!

Dim sah ziemlich schlaf aus, als er wieder in den Speisesaal zurückkam. Als sie aufstanden, meinte der Lord: „Kommen Sie noch auf einen Sprung in mein Zimmer, Canney — ein kleiner Drink wird Sie sicher aufheitern!“ Dim willigte ein. Ihn interessierte es, wie der andere den Verlust seines Schmucks aufnehmen würde. Im Zimmer angekommen, schritt Lord Harding geradewegs auf einen Koffer zu, dem er eine raffinierte kleine Kofferbox entnahm. Dim tat so, als wäre er das erste Mal in diesem Raum und sah sich neugierig um. Plötzlich stieß er einen Schrei aus und zeigte entsetzt auf die erbrochene Kassette. Der Lord sah auf. Dann lachte er: „Ach das? Das ist ja eben mein Patent. Auf Reisen lasse ich stets diese aufgebrochene Kassette in meinem Zimmer stehen. Und jeder ungebetene Gast glaubt dann, daß er zu spät gekommen sei.“

Der Nachlaß des Dichters Heinrich Schöff. Der geistige Nachlaß des durch ein Brandunglück im Schwarzwald auf tragische Weise ums Leben gekommenen Dichters Heinrich Schöff-Ferrel ist durch letzten Willen in den Besitz seines Bruders Albert Jermoc gekommen, der dem kränklichen Dichter vor allem durch Verständnis und wertvolle Unterstützung am nächsten stand. Albert Jermoc wird versuchen, alles, was an Manuskripten beim Brande gerettet werden konnte, der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Eine Lausbüberei in der Kleinstadt / Von Heinrich Spoerl

Copyright by Droste-Verlag und Drucker K. G. Düsseldorf

Die Finnzounguboneln

28. Fortsetzung

Wohl aber fürzten jedesmal, wenn die Kunst einsetzte, ein Duzend Jünglinge auf Eva los; es waren bestimmt die Schneidigen von Odenig, wie denn auch Eva unverkennbar das hübscheste Mädchen ihres Alters war, trotz der lustigen Hanni Azmader. Aber dann besam Eva jedesmal von ihrer Mutter unter dem Tisch eine eindringliche Ermahnung und lebte den Tanz dankend ab. Frau Anauer hielt das so für richtig. Und Professor Creb freute sich, daß das kluge Mädchen seine Unterhaltung vorzog.

Hans langweilte sich. Sein Freund Dusemann war nicht gekommen. Mit dem langen roten Band er sich nicht gut. Adernmann war in keiner zahlreichen Familie eingeteilt. Inzwischen lernte Eva Tänzerzahl rührend für die Unterbringung der Tole. Am Tisch Anauers gab sie sich ganz besondere Mühe. „Das letzte Los auf dem Teller: greifen Sie zu, Fräulein Anauer, das gibt Glück!“ Eva jagerte. Im vorigen Jahr hatte sie vierzig Lose gehabt. Und einen Rasterapparat gewonnen. Aber schon hat der galante Professor Creb für sie das Los erhandelt.

Kurze Zeit darauf war am Tisch Anauer ein wilder Lärm. Eine dicke Wende drängte sich herum. Eva hat das Paddelboot gewonnen und ist irrsinnig vor Freude. Sie fällt abwechselnd dem Vater und der Mutter um den Hals — denn da hätte Professor Creb auch

etwas abgegrüßt — und singt in einem fort: „Ich habe ein Paddelboot, ich habe ein Paddelboot.“

Es war Sitte, daß die Primaner um zehn Uhr unausfösig das Fest verließen; die Unterprimaner sogar schon um halb zehn. Hans Pfeiffer gelang es gerade noch, Eva in einer Ecke des Saales zu erwischen und ihr zu gratulieren. Sie war immer noch außer sich. „Und ich weiß auch lebt, von wem das Boot ist!“

„Ja?“

„Von Creb natürlich. Ich bin doch nicht dumm! Und der hat auch dafür gefordert, daß ich das richtige Los bekam. Ist das nicht goldig von ihm?“

Hans Pfeiffer lagte nichts und ging nach Hause. Innerweils rechnete er: Hundertundvierundsechzig Kart — dazu Frucht und Verpackung sieben Kart zwanzig — Konfekt für Fräulein Wäuzer drei Kart fünfzig.

Aber auch Professor Creb war nicht glücklich. Daß man ihm trotz beständiger Gegenwehr das gefälschte Paddelboot in die Schuhe hob, war zur Not noch zu tragen. Aber daß man ihm eine Schiedung mit dem Los zutraute — das konnte er nicht verwinden.

Promy nach dem Sommerfest lebten die beiden Tage ein. Die Hitze schied der Himmel, damit die Wendler diefret bekommen. Aber die Menschen begeigen oft mangelhaftes Verständnis für die

Schidungen des Himmels. Anauer litt nicht sehr unter der Hitze. Und Kleinte Sprengie Klassenzimmer, Korridore und Schulhof eifrig mit Wasser und Lorge dafür, daß das Schindermometer nicht über den kritischen Punkt kam.

Derweilen sah die Oberprima beim Schanz im Chemielaal und kämpfte verzweifelt gegen den Schlaf. „Kämpfen“ ist übertrieben ausgedrückt. Man läßt sich in der Technik, Abend zu schlafen, ohne den Kopf herunterzurufen zu lassen. Einzelne hatten es erlaunlich weit gebracht. Rosen konnte dabei sogar die Augen offen halten. Aufemann war ganz besonders beagbt; aber er hatte eine starke Neigung zum Schwärzen, und das erwies sich mitunter als lächerlich. Auch überhörte er mehrfach das Ende der Stunde und lebte noch einsam in seiner Bank, wenn Adernmann längst geküsst hatte und die Klasse abgeschwürt war. Was er tat, tat er gründlich.

Selbst der beschiedene Melworm beteiligte sich am Wettischen. Melworm war der Zugendbold der Klasse und das Geräuschlose, was man sich denken kann. Selbst wenn er aufgerufen wurde, antwortete er meist mit einem leisen Schmeigen. Daß Melworm überdauert existierte, hatte Hans Pfeiffer erst im Laufe der Zeit gemerkt. Von Melworm ging die Kunde, daß er heimlich Traktanden verteilte. Dies war freilich nicht nachzuprüfen, da er seine Klassenengenossen damit verächtete. Tatsache war, daß er sich von allen weiltiden Belustigungen fernhielt. Fragte man ihn: „Melworm, morgen machen wir Kommerz. Du kommst doch mit?“ Dann antwortete er: „O nein; dies ist nicht der Weg, der zum Heile führt.“ — Aber in der Chemiestunde schlafen hielt er nicht für ländhaft. Er tat es mit Inbrunn.

Hans Pfeiffer konnte nicht einschlafen. Er litt an ausgebrochener Schlaflosigkeit. Mancherlei ging ihm durch den Kopf. Nach Berlin hatte er geschrieben. Und Antwort von Nation erhalten, einen Brief mit gezogenen Konsequenzen. Vielleicht war es gut so, wie es ge-

kommen war. Es ist immer gut so, wie es kommt. Wenigstens muß man es glauben, dann stimmt's auch.

Rudi Anedel war mit dem Kopf vornüber gekippt und dadurch munter geworden. Jetzt lugte er durch das offene Fenster zum benachbarten Lujum hinüber und steute Betrachtungen an.

„Hans, denn mal, so ein ganzes Haus voll Wädel.“

„Wem.“

„Ich möchte, ich wäre auch ein Wädel den ganzen Tag mit den Wädeln zusammen. — Du, das denk ich mir herrlich.“

„Ein Jertum. Wenn du ein Wädel wärest, hättest du nichts von den Wädeln.“

„Ach meine das ja auch anders.“

„Das macht die Dipe.“

„Die sollten und mal ein paar rübersehen. Junge, das brächte Leben in die Wäde.“

Dazwischen hörte man die wie Kilometerweit entfernte Stimme des Predigers in der Wäde:

„Schwädelwasserstoff entsteht durch Einwirkung von Schwäfelsäure auf Schwädelstein nach der Gleichung —“

Er trüpfelte etwas an die Tafel und bildete sich ein, daß alle aufpahten.

Rudi Anedel harre noch immer durchs offene Fenster. „Man könnte so hüßlich da drüben in den Wädeln gucken, bu, das wäre sein. Aber die Wäde hat immer die Fenster zu. Warum bloß?“

„Damit es nicht sein ist.“

„Das müßte man ihnen mal abgewöhnen.“

Hans zog die Stirne kraus und überlegte.

Schwefel ist ein sehr verbreitetes Element. Es findet sich in der Natur selten rein vor, sondern meist an Verbindungen gebunden, es ist eine gelbliche, kristalline Masse, besitzt ein Atomgewicht von 32,07 und schmilzt bei 140,5 Grad Celsius.

Alles das hatte Hans bei letztem Abitur gewußt, aber in der Zwischenzeit verschwigt. Jetzt — lag es wieder parat.

(Fortsetzung, folgt.)

Auch für Österreich heißt es jetzt: „Fanget an“

Die Herstellung der Währungseinheit schafft die Voraussetzung für die ersten großen Arbeitsprojekte

Nach der in einem beispiellos stürmischen Tempo verlaufenen politischen Wiedervereinigung Deutschlands mit dem Reich gilt es nun, die wirtschaftliche Eingliederung durchzuführen, die der ganzen Natur der Sache gemäß nur nach sorgfältigster Erwägung aller Auswirkungen jeder einzelnen Maßnahme Schritt für Schritt erfolgen kann.

schlossen worden. Deutschland, dessen Energiebedarf ja gerade in den letzten Jahren ungebauer gestiegen ist, besaß zwar auch bisher schon Energie aus Oesterreich, und zwar aus den Kraftwerken. Es hätte jedoch gern noch mehr Energiemengen abgenommen, wenn nicht die leidige Devisenfrage dem im Wege gestanden hätte.

Hoh diskretes Gewalttätigkeit eine Grenze hinsichtlich bereitwillig, die geschichtlich längst keine Berechtigung mehr hatte und die das Volk selbst nun durch Adolf Hitler ausgelöscht hat.

Meliorationen und Bauten

Ein großes Bau- und Meliorationsprogramm wird gleichzeitig in Angriff genommen werden, so daß die Zeit der Arbeitslosigkeit im Lande Oesterreich bald ebenso der Vergangenheit angehört wird, wie im Reich.

Deutschland will aber auf keinen Fall aus dem Bekenntnis Oesterreichs zum Reich ein Geschäft machen

Man ist sich durchaus bewußt, daß die psychologischen und politischen Komponenten in dem Verhältnis zu dem ins Reich heimgekehrten Oesterreich wichtiger sind als die rein wirtschaftlichen. Diese Regelung entspricht auch den österreichischen Wünschen.

Eine Pflanze erleichtert die Eiweißversorgung

Der Wert der Sojabohne / Die Anbaufläche seit 1933 verundertacht / Eiweißreichste deutsche Futterpflanze / Auch als Zwischenfrucht anzubauen

Im Gegensatz zu den Systemregierungen, die mit der von Prof. Dr. Haas im Münchener Institut für Züchtungsforschung entwickelten bitterlosreifen Sojabohne anfangen wollten, haben nach der Machtübernahme Reichsregierung und Reichsnährstand den Wert dieser Pflanze für die Eiweißversorgung Deutschlands sofort erkannt.

entspricht dem in der Schweinemast so hoch geschätzten Gerstenschrot. Praktische Fütterungsversuche haben ergeben, daß bei richtiger Mischung das Sojabohne-Eiweiß bei der Kartoffelmast der Schweine, der Geflügelaufzucht und Vegeleistung zwei Drittel des tierischen Futtermittels mit Erfolg ersetzt.

Beseitigung der Arbeitslosigkeit

Mit aller Tatkraft aber und mit dem echt nationalsozialistischen Tempo, mit dem 1933 in Deutschland der Wiederaufbau begann, wird man die große Aufgabe der Beseitigung der österreichischen Arbeitslosigkeit anpacken. Auch Oesterreich wird nun bald den Segen jenes „Fanget an!“ erfahren, mit dem der Führer bei der Eröffnung der ersten Reichsautobahn der Arbeit den Weg freimachte, den ihr unheilvolle kapitalistische Theorien versperrt hatten.

Das ist wichtig, weil damit ein erheblicher Teil der bisher eingeführten Eiweißmenge von 800 000 bis 1 000 000 Tonnen aus eigenem Boden gewonnen werden kann, um so mehr, als sich die Sojabohne hervorragend für die leichten Böden Nord- und Ostdeutschlands eignet.

Die Bedeutung der Sojabohne für die Schweinemast bildet eine der wichtigsten Grundlagen für zahlreiche Klein- und mittelbäuerliche Betriebe des deutschen Nordens und Ostens. In diesen Gebieten mit geringen und ungünstig verteilten Niederschlägen (Gommern, Brandenburg, Schlesien vor 50-55 Millimeter, Oberbayern dagegen 2000 Millimeter jährlich), ist die Sojabohne als wirtschafts-eigenes Eiweißfutter unschätzbar.

„Weiße Kohle“ wird gehoben

Der große Reichtum Oesterreichs an Wasserkräften, an der sogenannten „weißen Kohle“, kann nun ebenfalls gehoben werden. Er ist bisher nur für Oesterreich selbst einigermaßen erschlossen worden.

Die Sojabohne läßt sich als Körnerschrot, Grün-, Grünfutter- und Heu verfüttern, erreicht mit 28 bis 41 v. H. Rohprotein fast den Sojabohnenschrot und ist überdies die eiweißreichste deutsche Futterpflanze, deren hoher Eiweißgehalt zudem noch zu über vier Fünfteln vom Vieh verwertet wird.

Diese Bodenschicht, und das ist das Entscheidende, braucht nicht durch Kürzung der Anbaufläche für andere Früchte freigemacht zu werden, sondern sie kann durch den Anbau der Sojabohne als Zwischenfrucht zusätzlich die Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes verbreitern helfen. Der verstärkte Anbau dieser wichtigen Kulturpflanze ist also nicht nur privatwirtschaftlich für den einzelnen landwirtschaftlichen Betrieb von allergrößter Bedeutung, sondern auch für die gesamte Ernährungs- und Volkswirtschaft, der damit Neuland gewonnen wird.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Weizen: 75/77 Alto, Bestpreis, gel. tr. durchschnittliche Beschaffenheit erst. Sod. Preisgebiet 23 14, per 1. Januar 1938 23 21, März 1938 23 20, 20 20, 20 16 21, 20 17 21, 20 19 21, 20 20 21, 20 21 21, 20 22 21, 20 23 21, 20 24 21, 20 25 21, 20 26 21, 20 27 21, 20 28 21, 20 29 21, 20 30 21, 20 31 21, 20 32 21, 20 33 21, 20 34 21, 20 35 21, 20 36 21, 20 37 21, 20 38 21, 20 39 21, 20 40 21, 20 41 21, 20 42 21, 20 43 21, 20 44 21, 20 45 21, 20 46 21, 20 47 21, 20 48 21, 20 49 21, 20 50 21, 20 51 21, 20 52 21, 20 53 21, 20 54 21, 20 55 21, 20 56 21, 20 57 21, 20 58 21, 20 59 21, 20 60 21, 20 61 21, 20 62 21, 20 63 21, 20 64 21, 20 65 21, 20 66 21, 20 67 21, 20 68 21, 20 69 21, 20 70 21, 20 71 21, 20 72 21, 20 73 21, 20 74 21, 20 75 21, 20 76 21, 20 77 21, 20 78 21, 20 79 21, 20 80 21, 20 81 21, 20 82 21, 20 83 21, 20 84 21, 20 85 21, 20 86 21, 20 87 21, 20 88 21, 20 89 21, 20 90 21, 20 91 21, 20 92 21, 20 93 21, 20 94 21, 20 95 21, 20 96 21, 20 97 21, 20 98 21, 20 99 21, 20 100 21.

Getreidepreise, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, etc. Liste der Preise pro Tonne.

Industrie- und Wirtschaftsmeldungen

Städtische Straßenbahn Mannheim. Nach dem Verwaltungsbericht der Städtischen Straßenbahn Mannheim für das Geschäftsjahr 1936/37, April 1936 248 31. März 1937 hat die Zahl der Fahrgäste der Straßenbahn um 7,48 Prozent (im Vergleich 4,79 Prozent) zugenommen: 82 126 271 Fahrgäste des abgelaufenen Jahres auf 87 829 794 Fahrgäste des abgelaufenen Jahres (min. 3,66 Prozent). Die Betriebsergebnisse weist die gesamten Einnahmen mit 4 866 936 (4 496 035) Reichsmark aus. Davon entfallen auf die Einnahmen aus dem Personenverkehr 4 275 885 (4 017 701) RM., aus dem Ertragsanteil 6,42 (1,39) Prozent der Stadt (1936/37 einmündig). Die verbleibenden Einnahmen im Zusammenhang mit der Verwaltung des Anlagenbestandes im Zusammenhang mit den 338 547 (222 245) RM. zu Fuß (1936/37 einmündig) (Verwaltung). Obwohl die Ausgaben ebenso stark vermindert wurden wie in den Vorjahren, trat auch bei ihnen eine Erhöhung um 2,23 Prozent ein. Sie betragen 5 913 610 (5 784 582) Reichsmark. Es erforderlichen Verwaltungs- und Verwaltungskosten 314 961 (309 282) RM., Betriebskosten 1 818 647 (1 818 215) RM., Fahrstromkosten 420 694 (435 354) RM., Unterhaltungskosten 980 022 (940 863) Reichsmark, lokale Aufwendungen ohne Sozialversicherungen 727 358 (823 196) RM., Abstreifenkosten 818 729 (791 820) RM., Schulden und Kapitaldienst 261 092 (315 913) RM., Abstreifenkosten an die Stadt Mannheim 520 250 (531 720) RM. Es ergibt sich ein Gesamtertrag von 1 044 684 (1 298 547) RM. Verminderung des Nettobetrags beträgt also 25 Prozent.

Kollontaj Turian GmbH. Das Geschäftsjahr 1937 brachte der Genossenschaftsbank eine weitere Ausbesserung der Bilanz. Der Umsatz auf einer Seite des Hauptbuches stieg auf 44.725 (37.579) RM. RM. Die Ausgaben auf der anderen Seite stiegen um 6.042 auf 40.683 RM. RM., die Sparanlagen um 0,293 auf 2.522 RM. RM. Auch im vergangenen Berichtsjahr konnten wieder neue Kredite in wesentlichem Umfang gewährt werden. Die Gesamtausgaben im Kontokorrent und Wechselverkehr beliefen sich auf 3.294 (2.729) RM. RM. Die Zahlungsbilanz war nach wie vor eine recht gute: Sie belief sich auf 1.21 RM. RM., das sind 37,7 Prozent der gesamten Verbindlichkeiten. Nach Übernahme der Rückstellungen belief sich der Nettogewinn einschließlich Vortrag auf 30 778 (27 012) RM., aus dem wieder 5 Prozent Dividende verteilt, 13 000 (10 000) RM. den Aktionären zugeteilt und der Rest vorgetragen werden. Ende 1937 schied der Bank 1109 (1089) Mitglieder mit einer Gesamtsumme von 0,63 (0,60) RM. RM. an. Die Geschäftsausgaben stiegen um 0,37 (0,33) RM. RM. in der Bilanz.

Waldmühlindustrie AG, Reutlingen. Die Waldmühlindustrie AG, Reutlingen, erzielte im Geschäftsjahr 1937 einen Nettogewinn von 7.897 Millionen gegenüber 5.073 Millionen des Vorjahres. Auf das Aktienkapital von 60 Millionen Schweizer Franken wird eine Dividende von 10 Prozent (7 1/2 Prozent) verteilt. 600 000 Schweizer Franken werden dem Dividendenberechtigten überwiesen, 1,5 RM. Schweizer Franken dem Genossenschaftersparfonds. Generalversammlung am 21. April.

Röhmischer Baumstoffspinnerei und Weberei in Rohnbach (Baden), 100 Prozent Dividende. Die Hauptversammlung der Rohnbacher Baumwollspinnerei und Weberei (Baden) genehmigte den bekannten Dividendenplan für 1937. Aus dem Nettogewinn von 109 193 Reichsmark werden 5 (6) Prozent Dividende verteilt. Der Rest wird auf neue Rechnung genommen. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Dr. Busch-Reisinger i. Br. (Deutsche Bank).

Rhein-Mainische Abendbörse

An der Abendbörse erhielt sich Nachfrage nach den schon mittags denutzten Maschinen- und Motorwagen, die bei etwas lebhafterem Geschäft meist weitere leichte Steigerungen aufwiesen. Auch sonst war die Haltung am Aktienmarkt fest, wobei einige Kommoditäten etwas erholten waren, insbesondere Reis und Getreide. In den übrigen Marktgebieten herrschte ein vielfach ebenfalls keine Erholungen ein, doch waren diese von nur kleinen Umsätzen begleitet. Großhandelswerte kamen bei einigem Geschäft überhört zur Flotte. Die Rentenmärkte lagen überaus ruhig und unverändert. Bei Kommunalanleiheausgaben erhielt sich bei 96,15 Nachfrage.

Getreide

Rotterdamer Getreide. Weizen (in Hfl. per 100 Hfl.): März 6,60; Mai 6,62; Juli 6,50; Sept. 6,37. Mais (in Hfl. per Last 2000 Hfl.): März 106; Mai 105; Juli 104; Sept. 104.

Frankfurter Produktenkurse

Wieser unverändert, Tendenz: ruhig

Landwirtschaft am Schienenstrang. Illustration einer Eisenbahnlandschaft mit Feldern, Bäumen und einem Zug. Text: Jeder von uns hat schon einmal vom Fenster des Eisenbahnzuges aus die schmutzigen Häuschen der Bahnbeamten bewundert und sich über die Blumenpracht ihrer Gärten gefreut.

Jeder von uns hat schon einmal vom Fenster des Eisenbahnzuges aus die schmutzigen Häuschen der Bahnbeamten bewundert und sich über die Blumenpracht ihrer Gärten gefreut. Er hat sich aber wohl kaum die wirtschaftliche Bedeutung dieser Kleinlandwirtschaft klar gemacht. 200 000 Reichsbahnbeamte, die in der Reichsgruppe Reichsbahn-Kleinlandwirtschaft zusammengefasst sind, bewirtschaften 280 000 Morgen Land am Schienenstrang. Jeder hält also durchschnittlich mehr als einen Morgen. Er zieht darauf nicht nur Gemüse und Blumen, sondern hält auch Tiere. Ueber die Hälfte der Beamten haben je ein bis zwei Schweine, außerdem werden insgesamt 64 000 Hiegen, 725 000 Hühner, 185 000 Kaninchen, 32 000 Bienenstöcke und 6000 Schafe gehalten. Die so genutzten Flächen gehören zum Bahndamm oder wurden beim Legen der Strecke mitaufgekauft. Die Bahndirektion drängt darauf, daß dies Land nicht brach liegt. Der Beamte kann ein gut Teil seines Lebensunterhaltes, wie Gemüse, Obst, Fleisch, Milch u. a. selbst erzeugen und die Volkswirtschaft wird entlastet.



Fußballkampf Deutschland — Ungarn unentschieden

Der deutsche Torwart Jakob bei der Abwehr im Spiel der beiden Ländermannschaften im ausverkauften Nürnberger Stadion.

Frühjahrs-Schauturnen des T.V. „Jahn“ Neckarau

Getreu dem Geiste Jahns / Der Nachwuchs auf dem rechten Weg

Das diesjährige Frühjahrs-Schauturnen des Mannheimer Neckarauer Turnvereins „Jahn“, das am Sonntagvormittag im großen Saal des Ev. Gemeindehauses stattfand, vermittelte einen aufschlußreichen Ueberblick über die geleistete Jahresarbeit. Die große Anzahl von Besuchern verriet sich bei dieser Gelegenheit wieder einmal davon zu überzeugen, daß innerhalb der Reihen dieser Sportler und Turner zielstrebige Gemeinschaftsarbeit im Geiste des Turnvaters Jahn geleistet wurde.

Was ihm Rahmen dieser Leistungs-Jahreschau gezeigt wurde, war ein durch alle turnerischen Disziplinen führender Querschnitt der Ausbildung nach der Breite, wie auch teils zu Spitzleistungen hin. Der erste Teil des Schauturnens stellte die breitenmässige Gemeinschaftsarbeit in den Vordergrund und brachte eine Reihe von Gruppenübungen.

Dieser Teil wurde eingeleitet durch eine Begrüßungsansprache seitens des Vereinsführers Wing, in der er zugleich auf den Leistungsstand des Vereins „Großes Wert gerade nur durch Einzelteil“ hinwies. Ein Vortragswort von Kober leitete sodann zu den turnerischen Darbietungen über. So sah man in diesem Teil der Vorführensfolge Kreisläufe und Spiele der Schüler, darunter eine Medizinball-Spiel,

eine Hinderniskasse sowie Ring- und Reiter-sompsispiele.

Die Gruppe DDM trat mit gymnastischen Übungen unter der Bezeichnung „Kant und schlan auf einer Bank“ in Erscheinung, außerdem brachten sie anmutige Gruppentänze. Eine Gruppe sechs- bis zehnjähriger Kursteilnehmer führten gefällige Kinderturnspiele vor, während das Jungvolk sich mit Bodengymnastik vorstellte.

Großen Anklang fanden alsdann die Freilübungen der Turnertinnen, die sich später auch im Balzerschritt beliebt machten. Ein „Auschnitt aus einer Turnstunde“ mit Freilübungen mit Stab und Reule ließen einen Einblick in die Trainingsarbeit der Männerabteilung zu.

Der zweite, sich nach einem sinnlichen Festspruch „Dresden ruft“ von Keller, anschließende Teil der Darbietungsfolge war gänzlich abgestimmt auf die Vorbereitung für das Deutsche Turn- und Sportfest in Dresden. So zeigten die Turner zunächst die Rür in Freilübungen, Pflicht und Rür im Barrenturnen mit dem abschließenden Gruppenhandstand mit Baage, außerdem Pflicht und Rür am Reck. Bei diesen Vorführungen erfreute die Feststellung, daß hier ein gutes Nachwuchsmaterial geformt wird.

Die Männerabteilung wartete mit einer Gegenüberstellung alter und neuer Schule auf, indem sie Freilübungen von 1894 und 1938 zeigte. Auch die Abteilung der Sportler erfreute mit Vorkunftsübungen als weitere Freilübungen. Nicht minderen Anklang fanden wiederum die Turnertinnen, die in Ober- und Unterstufe am Schwedebalken geüben und außerdem Reuleübungen für Dresden vorkunfts.

Abschließend dankte Vereinsführer Wing den einzelnen Abteilungsleitern, Fr. Manasse und den Herren Gbel, Schönig, Striehl, Keller und Berdan für ihre ausgezeichnete Jahresarbeit in der turnerischen Schulung der Altiven. Die in Anwesenheit einer Reihe von Gästen, darunter auch des Kreisführers des Reichsbundes für Leibesübungen, Va. Staff, vor sich gegangene Jahresveranstaltung hing durch eine Ansprache aus, in welcher der Vereinsleiter auf die neue geistige Haltung des deutschen Sports und des deutschen Sportlers und Turners hinwies.

Gaumeisterschaften im Degen- und Florettschlechten

Dr. Knieß Badischer Degenmeister / Else Meyer (TD 46) auf dem zweiten Platz

Mit den Mannheimer Fochterinnen und Fochtern fahren wir zu den Gaumeisterschaften nach Freiburg. Nach zehnjähriger Pause hatte es die Fochterabteilung der Freiburger Turnerschaft übernommen, die Großveranstaltung durchzuführen.

Vom Kreis 3 beteiligten sich im Degenfechten Luibrand, Mannheimer Fochtklub, Mettle, TD 46 Mannheim, Erlenkötter, Weinheim, Jung, H. Bierheim. Letztere belegten im vorigen Jahre mittlere Plätze. Das diesjährige Turnier diesmal in Freiburg eine schwere Angelegenheit für die unterbadiischen Fochter werden würde, war vorauszusetzen; mit einer derartigen Ueberlegenheit der südbadischen Fochter hatte man aber nicht gerechnet. Von den acht Mann der Endrunde war nur ein einziger aus Mittelbaden. Die Kämpfe wurden auf zwei Bahnen in drei Vorrunden, zwei Freiwunden und einer Endrunde ausgetragen.

In der Vorrunde zeigten sich noch erhebliche Mängel und Kurzschlüsse an den elektrischen Degen, so daß viele Fochter durch Materialfehler ins Hintertreffen gerieten. Jung, Weinheim, hatte drei Siege und mußte dann mit fremdem Degen einen Stichkampf machen, den er verlor. Erlenkötter, Weinheim, gab ebenfalls wegen Kurzschluß seiner Degen auf. Luibrand, TD 84, konnte nur zwei Doppel herausholen bzw. 1 Punkt. Lediglich Mettle vom TD 46 kam in die Freiwundenrunde, wo aber auch er ausschied. Die Endrunde vereinte, wie bereits gesagt, die Freiburger und Vörracher Fochter. Es wirkte sich hier sehr vorteilhaft das Spezialtraining auf Degen sowie die vielen Kämpfe mit ausländischen Mannschaften aus. Diese Gelegenheit fehlt unteren Fochtern.

Einen glänzenden Erfolg erzielte der Freiburger Dr. H. Knieß, der sich nun die dritte Meisterschaft im Degenfechten holte. Er ist nunmehr Meister des Gaues in allen Waffen. Ausgezeichnet gefochten hat der Karlsruher Wörle, welcher den zweiten Platz belegte.

Die Siegerliste:

- 1. Dr. H. Knieß, Freiburger Turnerschaft (ohne Niederlage); 2. Wörle, TD 46 Karlsruhe; 3. Roth, TD Vörrach; 4. H. Steiner, Licht Freiburg; 5. Leib, TD Vörrach; 6. Eichhoff, Licht Freiburg.

Bei den Frauen beteiligten sich aus Unterbaden die Fochterinnen Lünter und Meyer, TD 46 Mannheim, H. Häfner, Mannheimer Fochtklub, Weimbach und Schleyer, Heidelberg. Hedwig Häfner hatte den Titel als Gaumeisterin zu verteidigen. Sie hielt sich ausgezeichnet und locht auch in der Entscheidung sehr gut. Sie verlor jedoch gegen Meyer mit 3 zu 5 und gegen die jetzige Gaumeisterin knapp 4 zu 5. Immerhin hat sie bewiesen, daß sie mit zu den führenden Fochterinnen im Gau gehört, was auch Fr. Meyer vom TD 46 diesmal unter Beweis stellte. Es gelang ihr in ausgezeichneten Kämpfen mit nur einer Niederlage sich erst. Den Meistertitel in einem Stichkampf gegen Everbeck zu sichern.

Stichkämpfe um den ersten Platz bedeuten im Fechten eine große Nervenprobe. Hier hatte Everbeck, die Studentenmeisterin, ein kleines Plus. Es gelang ihr dann auch mit schnellen

Angriffen sicher mit 2 zu 5 zu siegen. Winter und Schieder siegen in der Vorrunde aus, Leimbach scheiterte auch in diesem Jahre wieder in der Freiwundenrunde.

Freiburg hatte auch im Florettschlechten wieder den Triumph, den Meistertitel sich zu sichern.

Die Siegerliste:

- 1. Dr. Everbeck, Freiburger Turnerschaft (nach Stichkampf); 2. Else Meyer, TD 46 Mannheim; 3. Hed. Häfner, TD 84 Mannheim; 4. Storz, TD Vörrach; 5. Mecklenburg, TD 46 Karlsruhe; 6. Rottmann, TD Vörrach. Die Stadtverwaltung, die Turnerschaft und die Fochterabteilung der Licht hatten für den 1., 2. und 3. Sieger jeder Waffe ehrenvolle Preisurkunden zur Verfügung gestellt, die eine dauernde Freude für die Besieger bedeuten.

Schweden gegen Deutschland in neuer Auflage

Unsere Mannschaft wird die deutsche Vorherrschaft im Hallenhandball beweisen müssen

Für den Rückkampf im Hallenhandball, der am Donnerstag, 24. März, in Göteborg erneut Deutschland und Schweden zusammenstellen, stellen die Schweden die gleiche Mannschaft, die am ersten Weltturnier im Hallenhandball in Berlin teilnahm. In der 3000 Personen fassenden Göteborger Messehalle werden die beiden Mannschaften zu dem großen Spiel in folgenden Aufstellungen antreten:

Deutschland: Schmidt (Kopf), Nahkopf (Hofelheim), Reiter (Berlin), Schauer (Hamburg), B. Homle (Berlin), Theilig (Hamburg), Baumann, Börner (beide Berlin), Oberwart (Frankfurt), Ortmann (Dresden).

Schweden: Ake Kallenbahl (Karlstad), Z. Andersson (Nedbergslid), A. Forslund (Göteborg), Roland Nilsson (Nedbergslid), J. Lambert, L. Sjöberg, S. Ablad (alle Göteborg), S. Sjöberg (Göteborg), J. Nilsson (Landsala), A. S. Thoren (Göteborg).

Geleitet wird der Kampf von dem dänischen Schiedsrichter Sorenson.

H. Santjcher Kombinationsieger

Seinem dritten Platz im Abfahrtslauf der internationalen alpinen Schwerkämpfe in Krosa lieh der mehrfache deutsche und schweizerische Schimeister Helmuth Santjcher

einen Sieg im Torlauf folgen. Damit wurde er überlegener Kombinations-Erster vor Hans Joga (Schweiz) und dem Freiburger Dr. Reiter, dem Fünften im Torlauf.

- Torlauf: 1. H. Santjcher (Deutschland) 1:55,6 Min.; 2. Bernath (Schweiz) 2:04; 3. H. Rieg (Schweiz) 2:05,6; 4. Hans Joga (Schweiz) 2:07,4; 5. Dr. Reiter (Deutschland) 2:07,8. — Kombination: 1. H. Santjcher 7,04 Punkte; 2. Joga 14,65; 3. Dr. Reiter 15,85 Punkte.

Paul Häckel stand 70 Meter!

Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit war der Schnee beim reichsweiten Sprunglauf auf der Martin-Rufschmann-Schanze in Oberwiesenthal so schnell, daß nur mit verkürztem Anlauf gesprungen werden konnte. Bei einem Probelauf mit vollem Anlauf stand Paul Häckel vom TV Dresden mit 70 Meter die größte Weite. Sieger des Wettbewerbs wurde Paul Kraus (Bobbingerhütte) vor Hans Barr (Reichenhalle) und Paul Häckel (Dresden). In der Klasse 7 übertrafen die Vertreter des TVB ausgezeichnete Leistungen gab es auch bei den Jungmannen und der Jugend.

Graf Paworowski erkämpfte sich beim internationalen Tennisturnier in Cannes durch einen 6:1, 7:9, 6:4-Sieg über den Franzosen Brugnon die Teilnahme an der Vorkunftsgruppe.



Deutschland schlug Luxemburg 2:1

Luxemburgs Torwart stoppt einen deutschen Angriff. Die zweite deutsche Fußballauswahl setzte sich vor 20.000 Zuschauern im Wuppertaler Stadion mit 2:1 (1:0) erfolgreich durch.

Karl Hoffmann 50 Jahre alt

Der Vorsitzende des Mannheimer Regattaver eins

Heute, am 22. März, vollendet der verdienstvolle Vorsitzende des Mannheimer Regattaver eins, Karl Hoffmann, sein 50. Lebensjahr. An diesem Tage gilt es nicht nur eines Mannes zu gedenken, dem der Ruder-sport in Mannheim-Ludwigshafen und darüber hinaus unendlich viel verdankt, sondern auch sein rastloses Schaffen für eine Sport-gemeinschaft zu würdigen, für deren Größe und Ansehen sich der Jubilar große Verdienste erworben hat.

Sportmann vom Scheitel bis zur Sohle und dem Rudern mit Herz und Hand zugewandt, war Karl Hoffmann seit Jahren im RW „Amicitia“ tätig, bis er im Jahre 1933 an die Spitze des Mannheimer Regattaver eins gestellt wurde. Mit Energie und Kraft geladen, hat



er als Führer dieser Sportgemeinschaft seit seiner Amtstätigkeit Großes geleistet. Er legte die Pläne des Um- und Ausbaues des Mühl-baufens als Regattabassin in die Tat um, schuf ein Werk, das immer mit seinem Namen verbunden sein wird. Aber noch ist Karl Hoffmanns Arbeit nicht vollendet, denn neue Pläne sind im Werden, und der Lebensjubilar, dessen Weltblick sich immer bewährt, und der auch heute noch aktiv zum Rudern greift, will und wird Mannheim, dessen internationaler Ruf als Regattaver eins immer ein guter war, noch weiter nach vorne bringen.

Wägen Gesundheit und Wohlergehen auch in Zukunft dem rüstigen Rüstjahrigen mit die Kraft verleihen, sein Vorhaben in die Tat um-zusetzen. Möge er noch lange mit der ihm eigenen Umsicht die Geschäfte des Mannheimer Regattaver eins leiten. — Das sei der Wunsch der gesamten Ruderver ein Mannheim-Ludwigshafens an Karl Hoffmanns Ehrenfest.

27000 Turner werden durch Schlesien reisen

Fahrtenbuch mit Bildern / 102 Wanderungen nach dem Deutschen Turn- und Sportfest

Auf der Hampelbaude im Niesenachtige wird zur Zeit eine Arbeitsgemeinschaft des Fremden-verkehr-Bundes Schlesien durchgeführt, die einen interessanten Einblick in alle Maßnahmen gibt, die Schlesien für seine Gäste nach dem Deutschen Turn- und Sportfest 1938 trifft.

Von den 138.000 bisher gemeldeten Teilnehmern haben sich schon jetzt 27.000 entschlossen, nach Beendigung des Dresdener Festes eine Reise durch Schlesien zu machen. 102 Fahrten, von denen rund 40 durch Schlesien führen, sind ausgearbeitet worden. Ein debildertes Fahrtenbuch, das nächstens an die Turn- und Sportvereine verandt wird, bietet den Teilnehmer-mern vier Gruppen von Fahrten an: Reisen in

und durch Schlesien, einschließlich der Pauschal-enthalte, Wandersfahrten durch Schlesien, Deutschlandreisen für Auslandsdeutsche und Auslandsreisen in volkdeutsche Gebiete. Kurz-reisen in Form von Sonntags- und Halb-tagesfahrten zu lohnenden Ausflugszielen in Schlesien werden ebenfalls veranstaltet. Und als Neuerung können die Gäste auf zweekmäßigen Fahrten quer durch Schlesien die schönsten Berge und Täler kennenlernen.

Schon jetzt sind die Wandersfahrten, die vor allem in die Berge gelegt werden, sehr begehrt. Ferner werden auch Reisen zu den geschichtlichen Stätten und den baulichen Kostbarkeiten Schlesiens durchgeführt.

Vertical advertisements on the right edge of the page, including 'Hakenkreuz', 'Eisenpost', 'Baugru', 'Spaltenfr', 'Brieffahrt', 'Sportwa', 'H. Beck', 'Gutech', 'Kassenw', 'Schiedsrichter', 'Küchenfr', 'Waldham', 'gr. Zinkw', '1 Hande', 'Federhan', 'Hohmann', 'Roeder', 'U 0, 2', 'Hämf', 'Kundfr', 'Poffern', 'Gedr. G', and 'wenn Sie'.

Berg-Bräu
Morgengröte



Die Familiengaststätte
mit der vorzüglichen Küche

Neu hergerichtet — Sehenswert

GARTEN-RESTAURANT · Inhaber: KARL GEORGE

Friedrich Schobbert
DEKORATIONSMALER · U. TÜRCHERGESCHAFT
Inhaber: FR. SCHOBBERT und O. SCHIMMER

Ausführung der Malerarbeiten und
der Wandgemälde in der „Morgengröte“

Akademiestraße 10 Fernsprecher 22128

Oberschlesiens

Kuffrieg auf kulturellem und wirtschaftlichem
Gebiete ist seit Jahren gesteigert worden,
dank der erfolgreichen nationalsozialistischen
Wirtschaftsführung. Die Betriebe sind
vollständig beschäftigt und eine blühende Land-
wirtschaft ist in Oberschlesien beheimatet. Die

Werbemittlerin

in diesem aufnahmefähigen Ge-
biete ist die OS-Tageszeitung.
Somit Verlagsort Oppeln aus
— der Regierungshauptstadt
Oberschlesiens — betreut sie
die Kreise Oppeln, Kreuz-
burg, Falkenberg, Rosenburg,
Grottau und Guttentag.

Bei der Anbahnung Ihrer Geschäftsver-
bindungen zu unserer leistungsfähigen
Verlagschaft hilft Ihnen gerne

die OS-Tageszeitung
Oppeln

Achtung! Hausfrauen!
Wiederholung!
Nochmals 3 große Werbetage!

Das Tagesgespräch der Mannheimer Hausfrauenwelt ist

„Herkules“ die selbsttät. Waschmaschine
u. d. hydraul. Wäschepresse!

Am liebsten ist es gelungen! Die leichttransportable komplette Wasch-
anlage für jede Familie. Jede Hausfrau kann jetzt malen, waschen
ohne Arbeit
ohne Strom
ohne Gas
ohne Kraft
ohne fremde Hilfe

und hat dabei die gründliche
hygienische
schonende
Wäsche

leben, da lohnt sich der wertvolle Weg!

Wäsche waschen, kochen, füllen und fast schon getrocknet in ganz
kurzer Zeit ohne jede Arbeit, das begeistert alle Hausfrauen, wo
„Herkules“ sich zeigt. Keine Unzufriedenheit mehr, kein Verz. und
Rachwachen, kein Weiden, Rumpfen, Stampfen mehr! Wie das
gemacht wird, erfahren Sie durch unseren lehrreichen Vortrag:

„Wäsche waschen ohne Arbeit“

und durch diese nochmals stattfindenden großen öffentlichen

Probe-Waschen

in den „Casino“-Gärten, R 1, am Marktplatz

am Mittwoch, den 23. März, nachmittags 3 und 5 Uhr
am Donnerstag, 24. März, nachm. 3 u. 5 u. abds. 8 u.
am Freitag, 25. März, nachmittags 3 und 5 Uhr.

Eintritt frei! Jede Hausfrau ist freundlich eingeladen. Bitte
schmutzige Wäsche mitbringen, prüfen Sie die Leistung. Viele
Wäsche erhalten Sie kostenlos gewaschen und fast trocken sofort
wieder zurück. Für unsere Besucher bietet sich billige Anschaf-
fungsmöglichkeit. Der Einleitungspreis für die Waschmaschine
ist 29,50 RM, für die Presse 49.— RM. Bitte pünktlich erschei-
nen, an allen Orten immer wieder der große Andrang, wir begin-
nen deshalb pünktlich.

Wort: Das Gute kommt ganz zuletzt!
Keine Hausfrau verlässt diese Vorführungen!

Die Verlobung ihrer Tochter
Marion
mit Herrn Heinz Hanser
zeigen an:

Dr. jur. Ludwig Em. Strecker
u. Frau Friedel Strecker

geb. Prosterius
Mainz, Aden-Karillon-Straße 15

März 1938

Meine Verlobung mit Fräulein
Marion Strecker gebe
ich hiermit bekannt

Heinz Hanser
Kairo

Mannheim, Hollstraße 40

März 1938

Gesunden Haarwuchs
durch das nicht fettende Kahlmeiers
Naturhaaröl

Schuppen verschwinden sofort. —
Haarverlust hört auf, fettes Haar
wird dünn, trockenes zerschmeidigt,
Dauerwellig, Oudaloxie bleibt er-
halten, Erfolg garantiert. Orig.-Fl.
Nr. 2, 20. Alleinverkauf: Drog. u.
Parf. Ludwig u. Schürhahn, Mann-
heim, O 4, 3. Michaelis-Drög., Hh., G 2, 2.
Kfjertal: Drog. u. Photohaus Len-
hold Metzmann, Kurze Mannheimer-
str. 41 a; Feudenheim: Löwen-Drög-
erie und Photohandlung L. Hein,
Hauptstraße 63.

„Mein Zucker ist von
5,5 auf 1,06% gesunken!“

So schreibt ein dankbarer
Diabetiker nach längerem
Genuß von Diabetikerbrot
nach Dr. Sauter. Sie er-
halten dies wohlschmeckende
und preiswerte Brot jetzt
auch in allen einsch. Ge-
schäften.

Bäckerei L. Eisinger
B 2, 16 · Ruf 21347

National-Theater
Mannheim

Dienstag, den 22. März 1938:
Vorstellung „Nr. 362, Wiege Nr. 18
2. Zensurteil Nr. 9
Wegen Erkrankung von Herr Hab-
beler an Stelle von „Begrüßung mit
Witze“

Der andere Feldherr
Schauspiel in 3 Akten (7 Bilder) von
Gustav Gobl
Anfang 20 Uhr. Ende etwa 22.30 Uhr

Zurück

Dr. Künzig

Renzstraße 3

Bei dem schweren Verlust, den wir durch das Hinscheiden
unserer lieben, unvergesslichen Mutter, Großmutter und Schwieger-
mutter, Frau

Josefine Kopp

erlitten haben, haben wir die vielen Beweise aufrichtiger Anteil-
nahme wohlwollend empfunden. Im Namen der Hinterbliebenen der
trauren Entschlafenen danken wir herzlich für die Anteilnahme
und das treue Gedenken.

Mannheim-Neckarau, den 21. März 1938.

Geschwister Kopp

Nach kurzer, schwerer Krankheit hat es Gott dem Allmächtigen
gefallen, meine liebe gute Frau, unsere herrliche Mutter, Schwie-
germutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin, Frau

Christina Lang
geb. Heidelberg

im Alter von 74 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim, K 3, 23/27 7, 4 z. St. Städt. Krankenhaus, (1208)
den 21. März 1938.

In tiefer Trauer:

Kaspar Lang
Marie Knab Wwe. geb. Lang
Hd. Stiegelmüller u. Frau Anna geb. Lang
und Enkel

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 23. März, nachmittags 3 Uhr,
vor der Leichhalle aus statt.

Das ist richtig ---
zur Einsegnung eine Uhr schenken!

UHREN

von Fesenmeyer sind zuverlässig und
trotz ihrer Qualität so niedrig im Preis

Cäsar Fesenmeyer
P 1, 3 Breite Straße

Amtl. Bekanntmachungen

**Bekämpfung der Maul- und
Klauenpest**

Nachdem in Mannheim-Biedenheim
die Maul- und Klauenpest erneut
ausgebrochen ist, werden folgende An-
ordnungen getroffen:

A. Sperrebesitz:
Das Gebiet des Landwirts Peter
Trau in Mannheim-Biedenheim,
Kloppendamer Str. 113, bildet einen
Sperrebesitz im Sinne des § 161 H.
der Ausführungsverordnungen des
Bundesrats zum Viehseuchen-
gesetz.

B. Beobachtungsgebiet:
Der Stadtteil Mannheim-Biedenheim
wird zum Beobachtungsgebiet
gemäß § 165 H. der genannten Aus-
führungsverordnungen erklärt.
C. 15-täg. Sperre:
In die Sperrezone fallen sämtliche
Gemeinden und Stadtteile, die nicht
weiter als 15 km. von Mannheim-
Biedenheim entfernt sind.

Die landespolizeilichen Bestimmungen,
die auf den Viehbesitzern das
Vollstreckungsverbot auferlegen, sind ent-
sprechende Kennzeichnung und sind ge-
nau einzuhalten.

Mannheim, den 21. März 1938.
Der Polizeipräsident — R/33.

DAMENBART

entfernt 4-800 Haare pro Std.
Übertracht, schnelle Erträge,
sanzelliert nachentz. 283V

Schwester A. Ohl
aus Frankfurt a. M.
20jährige Praxis. Mannheim,
O 5, 111, 11. Miw. u. Donnerst. 9-12, 13-15

Loden-Joppen
warm gefüttert

Adam Ammann
Spezialhaus für Berufskleidung
Qu 3, 1 Fernruf 24789

**Medizinal-
Verband**

Seit 1884 Mannheim T 3, 10
versichert Familien und Einzelpersonen

für freien Arzt und Apotheke

Sterbegeld bis Mk. 100.—, Wochenhilfe
bis Mk. 50.—, Verpflegung und Operation
in Krankenhäusern, Zahnbe-
handlung, Heilmittel, Säder,
Monatsbeitrag 1 Pers. Mk. 4,50,
2 Pers. Mk. 6,50, 3-4 Pers. Mk. 7,50,
5 und mehr Personen Mk. 8,50.
Aufnahmebüro T 2, 16 u. in den Filialen
der Vorort.

Für die uns stätlich des Heimganges meines lieben Mannes,
Vaters, Sohnes und Schwiegervaters

Gg. Engelauf

erwiesene Teilnahme sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
Besonders innigen Dank Herrn Stadtpfarrer Burk für seine tief-
empfundene Rede sowie dem Diakonissinnen und Diakonen, dem
Kyriakus-Haus und allen Hausbewohnern, Freunden des Ent-
schlafenen, für die Beileidigung auf dem letzten Wege.

Mannheim (S 6, 6), den 21. März 1938. (5824)

Frau Karoline Engelauf geb. Buß
und Angehörige

Am 18. März ist nach kurzem Krankenlager im
80. Lebensjahr mein lieber, guter Mann, Herr

Karl Holl

sanft entschlafen.

Mannheim (K 3, 15), den 22. März 1938.

In tiefem Schmerz:
Luise Holl geb. Treiber.

Auf Wunsch des Verstorbenen fand die Feuerbestat-
tung in aller Stille statt.
Von Beileidsbesuchen bitte ich Abstand zu nehmen.

**Die Maul- und Klauenpest
in Eölingen**

Nachdem die Maul- und Klauen-
pest in Eölingen erloschen ist, wer-
den alle ibrigen angeordneten
Schutzmaßnahmen, insbesondere die
Anordnung vom 3. Februar 1938,
aufgehoben. Soweit für die Gemeinde
Anordnungen mit Rücksicht auf die
Seuche in Nachbarorten erlassen wor-
den, bleiben diese bestehen.

Mannheim, den 19. März 1938.
Bezirksamt V/63.

Wir bedienen sofort

In allen Arbeiten:
PLISSEE, KANTEN, HOHL-SÄUME,
Einkarben v. Spitzen u. Einstreuz,
Biesen- und Sockel-Arbeiten
Stilköpfe, Kuppelböden, Korb-
schleifen für Kelder sowie Manne-
gramme und Weißstickerei
für Wäsche

Geschw. Nixe
Fernruf 232 10 N 4, 7, Ladoe

**Die Maul- und Klauenpest
in Großhagen**

Nachdem die Maul- und Klauen-
pest in Großhagen erloschen ist,
werden alle ibrigen angeordneten
Schutzmaßnahmen, insbesondere die
Anordnung vom 16. Dezember 1937,
aufgehoben.

Soweit für die Gemeinde An-
ordnungen mit Rücksicht auf die
Seuche in Nachbarorten erlassen wor-
den, bleiben diese bestehen.

Mannheim, den 19. März 1938.
Bezirksamt V/63.

Damenbart
sowie alle lästigen Haare entfernt durch

Diathermie wellen
4-500 Haare pro Stunde
garantiert dauernd und narbenfrei

Gretl Stoll ärztlich geprüft
Mannheim, Tullastr. 19 Ruf 443 98

**Die Maul- und Klauenpest
in Hohenjahren**

Nachdem die Maul- und Klauen-
pest in Hohenjahren erloschen ist,
werden alle ibrigen angeordneten
Schutzmaßnahmen, insbesondere die
Anordnung vom 2. März 1938, auf-
gehoben. Soweit für die Gemeinde
Anordnungen mit Rücksicht auf die
Seuche in Nachbarorten erlassen wor-
den, bleiben diese bestehen.

Mannheim, den 21. März 1938.
Bezirksamt V/63.

... und zum
Frühstück

Gretlich's
Wiener
Kaffee-
Mischung

125 gr. 70 Pf.
die ist gut

N 4, 13

Statt besonderer Anzeige

Todesanzeige

Am Freitag, 18. März, vormittags, wurde unser lieber Vater,
Bruder und Onkel, Herr

Ferdinand Herm

Direktor i. R.

durch einen sanften Tod von seinem langjährigen Krankenlager
erlöst.

Heidelberg-Schleierbach, Heppenheim, Mannheim.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Amalie Kleinschroth-Herm
Georg Kleinschroth

Die Feuerbestattung fand im Sinne des Verstorbenen in aller
Stille statt.

In Douceur

Vergrößerung
Bilder
Photo- u.

Nähe
werden
Korsettfab.

Tätiges
Gerbiert
für
„Bergbräu“

Mode
für
Richard
Ludwig

Vertre
1. für einen
2. für eine
3. für einen
4. für einen

Reisev
für Württ.
nach Berlin
u. Nr. 1151

Eijer
I. Eiden
gelucht
Leinwand
ausgen.
Wiedergel.
Geben
Schild
5824 100

Hausge
die im Koch-
in d. Talen
sch. ausdüb-
1. 1. April
Quadrat
Gauß
Weinheim
Kaiser Hof
(1890 3)

Wäbe
fchrein
Heß, Qu 7
Jung. Mä
oder 3

Unser heutiges Filmprogramm:

Nur noch bis Donnerstag!

Olga Tschecowa
in dem neuen Terra-Film:
Das Mädchen mit dem guten Ruf
mit A. Hörbiger, W. Dohm

VORHER:
Ausführl. Bilderberichte v. den welthistor. Ereignissen in Oesterreich!

Beginn: 3.00 4.30 6.30 8.30 Uhr

SCHAUBURG
K 1, 3 (Breite Straße)

Nur noch bis Donnerstag!

Heinz Rühmann
in dem neuen Tobis-Lustspiel:
Die Umwege des schönen Karl
mit Karin Hardt - Tybille Schmitz

VORHER:
Ausführl. Bilderberichte v. den welthistor. Ereignissen in Oesterreich!

Beginn: 2.30 4.30 6.30 8.30 Uhr

ALHAMBRA
D-7, 23 (Planken)

Nur noch bis Donnerstag!

Marta Eggerth
als großer Revuestar in dem Terra-Film:
Immer, wenn ich glücklich bin
mit Paul Hörbiger - Theo Lingen, Hans Moser

Beginn Scala: 4.00 6.05 8.30 Uhr
Beginn Capitol: 4.15 6.20 8.30 Uhr

SCALA • CAPITOL
Meerfeldstr. 88

REGINA
MANNHEIM LICHTSPIELE REG-AR-IL

Das moderne Theater im Süden der Stadt
Der sensationelle Groß-Erfolg!
Kitty Jastzen / La Jana / Gustav Diesel

Das indische Grabmal
8's einschl. Donnerstag verlängert

Beginn 8.00, 8.30 Uhr

Lichtspielhaus **Müller**

Wir verlängern bis Donnerstag

Wolgaschiffer

Palast Kaffee **Rheingold**
3000 Sitzplätze

Heute Dienstag
nachm. und abends

TANZ
auf 4 Tanzflächen

Schwämme bei
Farben-Meckler



Verklungene Melodie

Ein Ufa-Großfilm mit
Brigitte Horney - Willy Birgel
Hans Brausewetter - Carl Raddatz
Erich Pledler - Vera v. Langen - Sylvia de Bittini

Zentral-Archiv, Berlin u. New York sind die Schauplätze dieses Films, der uns die Geschichte von der Liebe der Barbara Lorenz erzählt.

Ein Tourjansky-Film - Musik: Marta Lina

Vorher: Aktuelle Bilderberichte der Ufa von den welthistorischen Ereignissen unserer Tage

Außerdem: Kurbiosse, Ufa-Kulturfilm
Tgl. 3.00 5.45 8.30 - Für Jugendliche ab 14 J. nicht zugelassen

UFA-PALAST
UNIVERSUM

Bitte ausschneiden!

OSTER-FAHRTEN
mit Korymbus-Omnibussen ab Paradiesplatz

4 Tage Südschwarzwald - Vierwaldstätter See (Schweiz) RM 37,- im Uebere.
2 Tage Hunsrück - Mosel - Rhein RM 21,- Ja-Vertrag.
1 Tag Alb-Tal - Murg-Tal - Rote Lache - S.-Baden RM 7,50 nur Fahrge.
1 Tag Johanniskreuz - Waldfur Schwalgen - Anweiler RM 7,50
1/2 Tag Odenwald- und Pfalz-Fahrten RM 3,50

Ab heute 18 glich nachmittags 2 Uhr zur
Mandelbaum-Blüte
an der Bergstraße/Odenwald und Weinstraße/Pfalz
Fahrpreis pro Person Jeweils RM. 2,50

Näh. u. Kartenverk. Mannh. Omniburger. O 6, 5 - Fernr. 214 20

Ring-Kaffee
Kaiserring 40

Ger. anzen. u. gemütliche Aufenthalt
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
Verlängerung

Gold Silber Modernes Lager
Armband-Uhren Neuanfertigung
Bestecke Umarbeitung
Juwelen Reparaturen
Trauringe schnell, gewissenh., billig
HERMANN nur P 3, 14, Planken
APEL gegenüb. Neugebauer
Mannheim seit 1903 Fernruf 27635

Sechs Stunden Urlaub - Sechs Stunden Schicksale



Kein Kriegsfilm im üblichen Sinne — sondern ein grandioses Werk voll menschlich erregender Schicksale im Strudel der Weltstadt Berlin. So kernig, so gesund in seiner Erotik, so mitreißend in seinem Humor — und doch atemlos spannend bis zum glücklichen Schluß.

Das große Erlebnis gestalten:
Ingeborg Theek, Fritz Kampers, Rolf Moebius Ludw. Schmitz
Berta Drews, René Deltgen, Heinz Welzel Carl Raddatz
Ina Wanja - Lotte Werkmeister - Oskar Sabo - Regie: Karl Ritter

Wo. 4.00 6.10 8.20
Sonntags ab 2.00 Uhr

Dieser Film erhielt die höchsten Prädikate „Staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll“! Für Jugendliche über 14 Jahren zugelassen!

Freiheiten bei diesem Programm möglich!

Wochenschau! Kulturfilm!

Urlaub auf Ehrenwort

PALAST und GLORIA
Theater Breite Str. Palast Seckeb. Str.

LIBELLE

Versäumen Sie nicht die zur Zeit aktuellste Revue

Lachendes Wien

heute und morgen, den beiden letzten Tagen, zu sehen!

Mittwoch 16 Uhr:
Hausfrauen - Vorstellung
mit der vollen Revue

Zum Glück gehören 2!
Du und Dein Los

der **PREUSS.-SUDD. STAATSLOTTERIE**

67 1/2 Millionen Gewinne

Hauptgewinne:
2 x 1 MILLION
2 x 500 000
2 x 300 000
2 x 200 000
10 x 100 000

fast jeden 2. Los gewinnt!

LOSE FÜR NEUER LOTTERIE BEI DEN STAATL. LOTTERIE-EINNAHMEN IN MANNHEIM

BÜRGER 51,5 STÜRMER 07,11
MÖHLER K1,6 Dr. MARTIN D1,7-8

Morgen
Mittwoch, 23. März

Musensaal abends 8.15 Uhr
Deutschlands größte Tänzerin

Mary Wigman

„Die allerschönsten Tänze der letzten Jahre“

Karten RM. 1,- bis 4,- bei Heckel, O 3, 10 / Musikhaus Planken, O 7, 13 / Buchhandlg. Dr. Tillmann, P 7, 19 / Ludwigshafen: Pohler-Kiosk

Süddeutsche Konzertdirektion Johannes Bernstein, O 4, 3

Städt. Planetarium

Donnerstag, den 24. März, 20.15 Uhr

3. Sondervorstag

der Reihe „Vorbilder deutscher Organisation und deutscher technischer Leistung“

Reichsbahnoberrat Julius May
von der Reichsbahndirektion Karlsruhe, spricht an Hand von Lichtbildern über:

„Organisation u. Durchführung des Betriebsdienstes und Verkehrsdienstes bei der Deutschen Reichsbahn“

Einzelkarte .50 / Schüler u. Militär .35 / Erwachsene .10

Was **DIE BRENNESSEL** alles hört!

„Gehör'n, was mach' ma denn jetzt mit'm Otter!“
„Och, mein Sohn — heten, daß Gott ihn erhalte!“
„Aber recht g'wollt, Gehör'n'n, gott!“

Nach viele andere mögliche oder unmögliche Begebenheiten sind an das Ohr der „Brennessel“ gedungen und wurden in der neuen Folge mit alibewährtem „Brennessel“-Humor verarbeitet.

Heute neu! Überall für 30 Pfennig!

Hauptchriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl W. Engewiet. — Chef vom Dienst: Helmuth Wink. — Verantwortlich für Anzeigenpolitik: Hermann Wink; für Außenpolitik: Karl W. Engewiet; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Wink; für Werbung: Friedrich Karl Hand; für Kulturpolitik, Neuheiten und Unterhaltung: Helmut Schütz; für den Heimatteil: Felix Hand; für Votales: Friedrich Karl Hand; für Sport: Julius Wink; Verwaltung der H.-Ausgabe: Wilhelm Wink; für Berlin: Dr. Hermann Wink u. Carl Bauer; für die Wälder die Reichsleiter: Emil. in Mannh. Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann von Zersch, Berlin-Lichten.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Weisbach, Berlin SW 68, Ebertstr. 15 b.
— Nachdruck ähnlicher Originalberichte verboten. —
Sprechstunden der Schriftleitung: täglich von 16-17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Trud und Verlag:
Exzentrischbauverlag und Verleger G.m.b.H.
Verlagsleiter:
Direktor Kurt Schönwitt, Mannheim.

Sprechstunden der Verlagsleitung: 10.30 bis 12 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.
Mit dem Anzeigenstellent: Wink, W. Schan, Raand.

Für die ersten Jahrgänge Vertriehen:
Verlagsausgabe Nr. 2 Ausgabe Mannheim Nr. 10, Ausgabe Weinheim Nr. 8, Ausgabe Schwetzingen Nr. 8.
Die Ausgaben der Ausgaben A, B, C und D sind erschienen gleichzeitig in der Ausgabe B.

Verlagsausgabe A Wm. . . . über 16 500
Verlagsausgabe A Wm. . . . über 14 400
Ausgabe B Wm. . . . über 25 000

Ausgabe A und B Mannheim über 41 350
Verlagsausgabe A Schw. . . . über 600
Verlagsausgabe A Schw. . . . über 600
Ausgabe B Schw. . . . über 6 350

Ausgabe A und B Schwetzingen über 6 950
Verlagsausgabe A Wm. . . . über 600
Verlagsausgabe A Wm. . . . über 600
Ausgabe B Wm. . . . über 3 100

Ausgabe A und B Weinheim über 3 700
Gesamt-Zahl Monat Februar 1938 über 52 000